

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes
Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund
Band: 5 (2005)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

visuell Plus

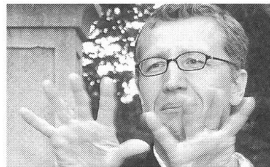


SGB-FSS-Kongress '05:

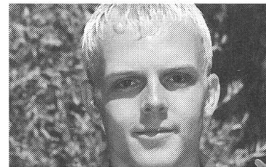
Zelia



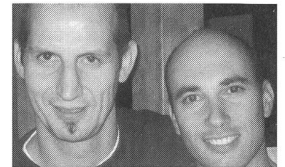
Sprachwissenschaftlerin Dr. Skutnabb ist erschrocken über die Situation gehörloser Menschen in der Schweiz.



Andrien Pelletrier, EUD Vizepräsident: «Der Kongress ist erstaunlich gut und professionell organisiert.»



Pius Lusser – ist Elitesieger an der Cross-SM, gefolgt von Ex-Meister Fabrice Sciboz.



Alex Minganti und Patrick Niggli – sind neue Schweizermeister im Tennis-Herrendoppel.

4

16

31

32



TITELSEITE

Titelfoto von Phil Dänzer:
Eindrückliches Theater

INHALT

SGB-FSS-Kongress	3
Informationen	28
Sport SGSV	29
Kirchenanzeigen	34

SEKRETARIAT DS SGB

SGB DS Sekretariat,
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich

Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30

Tel. 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41,
Fax 044 315 50 47, E-mail: sgbds@sgb-fss.ch,
<http://www.sgb-fss.ch>

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 11/12, Dez./Jan.,
12. November 2005

für die Ausgabe Nr. 1, Februar 2006,
11. Januar 2006

Fachtagung und Workshops

Am SGB-FSS Kongress 2005 in Winterthur versetzten Referate und Workshops die Gemüter der Teilnehmer in Zustände der Freude oder auch der Enttäuschung. Viele Fragen bleiben offen. Hier werden die Referate zusammengefasst. Interview mit der Gehörlosenlehrerin.

Zelia

800 Leute bestaunten das wortlose Theater Zelia in der Reithalle Teuchelweiher in Winterthur. Wie war das Echo? Es war ein eindruckliches, überraschendes Spektakel von und für Gehörlose und Hörende, schreibt unsere vp-0Mitarbeiterin Leonie von Amsberg. Der Regisseur Thomas Kraft lobte die gute Zusammenarbeit zwischen gehörlosen und hörenden Darstellern und Mitwirkenden.

Cross-SM

Die 38 Cross Teilnehmer haben an der SM in Romont dem Regenwetter richtig getrotzt! Erstmals fand ein Walking statt, an dem 5 Damen teilgenommen haben. Kleine Überraschung bei den Veteranen, kleine Enttäuschungen bei anderen Kategorien – so lief es.

Tennis-Doppel SM

Leider nahmen nur wenige teil, trotzdem wurde die SM durchgeführt. Bei den Herren dominierten die Romands. Beim Mixed siegten Badmintonspezialisten. Gleichzeitig massen sich 4 Junioren im Einzel-Turnier.

Fussballprofi

Die WM-Qualifikationsspiele (hö) laufen auf Hochtouren. Mit dabei ist ein hörbehinderter Fussballprofi aus Ungarn. Paul Fekete schickte ein Artikel aus einer ungarischen Sportzeitung für **visuell plus**.



Alte Kaserne Winterthur

2. SGB-FSS-Kongress, 23. bis 25. September 2005
Winterthur und Turbenthal

Foto: Phil Dänzer

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION

SGB Sekretariat, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Tel. 044 315 50 40, Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
Kontakt mit Gehörlosen durch Procom 0844 844 071,
Email sgbds@sgb-fss.ch, www.sgb-fss.ch.
P. Hemmi, Redaktionsleitung, Telescrit 044 315 50 41,
intern 044 315 50 44, Email visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV

REDAKTION:

Elisabeth Hänggi-Schaub (hae), Peter Hemmi (ph)
Stephan Kuhn (stk), Leonie von Amsberg (lva)

ERSCHEINEN / AUFLAGE:

8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für Dezember/Januar und Juli/August. Auflage: 1600 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:

Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Tel. 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, Email info@druckwerkstatt.ch
www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Tel. 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:

Mitglieder Fr. 50.- / Nichtmitglieder Fr. 75.-

COPYRIGHT:

Schweiz. Gehörlosenbund Deutschschweiz SGB DS

Bildung – ein Menschenrecht!



TEXTE: Elisabeth Hänggi, Leonie von Amsberg
und Peter Hemmi

Sind wir in der Gesellschaft wirklich akzeptiert und integriert? Nehmen Politiker und Behörden ihre Verantwortung wahr? Kennen sie unsere Menschenrechte? Werden gehörlose Kinder und Jugendliche auf das Leben genug vorbereitet? Die Zuschauer im vollbesetzten Saal reckten ihre Köpfe in die Höhe.

Mit diesen Fragen eröffnete Roland Hermann, SGB DS Präsident, die Fachtagung zum Thema «Bildung – ein Menschenrecht!». Er zählte einige Erwartungen bis zum Jahr 2020 auf:

- Optimale Lebensqualität in der Gesellschaft
- Zufriedenheit gehörloser und schwerhöriger Schweizer Bürgerinnen und Bürger
- Ganzheitliche Bildung und Erziehung statt einer rein hörgerichteten Schulmethode
- Gewährleistung der Gleichstellung in der Praxis

Hermann wies auf den vorliegenden Diskriminierungsbericht hin, über den die Delegiertenversammlung des SGB-FSS anderntags abzustimmen hatte.

Fachtagung

Sprachlicher Völkermord

Linguistischer Genozid
und die Gehörlosen

Viele Kongressteilnehmer machten grosse Augen, als die Sprachwissenschaftlerin aus Skandinavien harte Worte in ihrem Referat aussprach: «Sprachlicher Völkermord», «Killersprachen», «Entzug in der Bildung» usw. Beim Lesen des SGB-FSS-Diskriminierungsberichts erschrak die Finnin massiv über die Lebenssituation der gehörlosen Menschen in der Schweiz. Nach dem Ende des Referats entbrannte eine Diskussion in der Alten Kaserne.

In ihrer erstaunlich gelassenen Rede umriss Frau Dr. Tove Skutnabb die weltweiten Geschehnisse um Gebärdensprachen und verschiedene Sprachen. Der grösste Teil von dem, über das sie am Kongress referierte, wurde bereits im **visuell plus** Nr. 6/7 2005 veröffentlicht. Hier werden nur die wichtigsten neuen Punkte zusammengefasst.

Wer ist schuld am sprachlichen Genozid?

Unter sprachlichem Genozid (Völkermord) versteht Dr. Skutnabb folgendes: Eine Regierung versucht zum Beispiel, eine Sprache zu töten oder lässt sie passiv aussterben. Schulen und Medien tragen die grösste Schuld am sprachlichen Genozid. Davon betroffen sind auch die Gebärdensprachen. Schulen entziehen gehörlosen Kindern ihre Muttersprache, nämlich die Gebärdensprache, und zwingen sie, eine andere Sprache zu lernen. Sie rauben den Kindern die Möglichkeit, die einzige Sprache zu lernen, in der sie sich voll ausdrücken können.

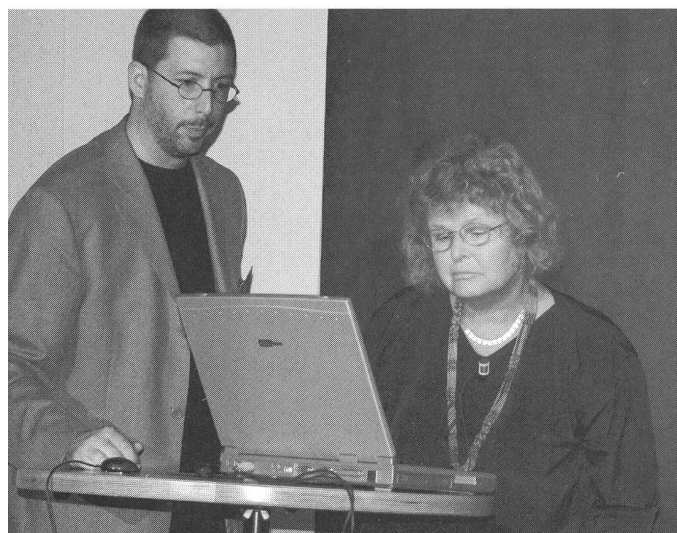
Cochlear Implantate

Für die überzeugte Forscherin ist es klar, dass Cochlear Implantate (CI) aus gehörlosen Kindern keine hörenden Kinder machen. Durch das CI wird an den gehörlosen Kindern der Entzug ihrer natürlichen Sprache vollzogen. Mediziner können bei den medizinischen Aspekten beraten, sie sind jedoch nicht fähig, Auskünfte über Gebärdensprache und den Unterricht von gehörlosen Kindern zu geben. Sie und viele Eltern gehörloser Kinder unterdrücken deren natürliche Sprache und zwingen sie, die orale Sprache zu lernen. Diese assimilierende (anpassende) Bildung ist Völkermord.

Zwei- und/oder Mehrsprachigkeit

Wenn gehörlose Kinder neben ihrer Muttersprache, der Gebärdensprache, eine oder mehrere andere Sprachen lernen, kriegen sie ein sprachliches Bewusstsein und können in verschiedenen Kulturen kreativ leben. Dies um so mehr, weil sich Gebärdensprachen von gesprochenen Sprachen grammatikalisch stark unterscheiden.

Die UNESCO hat 2003 ein Positionspapier zur Bildung in einer vielsprachigen Welt veröffentlicht. Der Ausdruck «Sprache», der in den Grundsätzen enthalten ist, meint jeweils auch Gebärdensprachen. Die UNESCO unterstützt zwei- und/oder mehrsprachige Bildung auf allen Stufen der Bildung. ✎



Fotos: Phil Dänzer



Das gut gemischte Duo moderiert die teilweise emotional geladene Fachtagung: Christine Loriot (links), Véronique Murk.



Projektleiter Andreas Janner kontrolliert die technische Funktion der Präsentation. Ganz gelassen steigt Dr. Tove Skutnabb in ihren Vortrag zum heissen Thema «Sprachlicher Völkermord» ein.

Interview mit Frau Dr. Tove Skutnabb-Kanas

visuell plus (vp): Sie sprechen immer wieder von sprachlichem Genozid. Das ist ein sehr starkes Wort. Sind Sie deswegen schon mal auf Proteste gestossen?

Ja natürlich, die Proteste bekomme ich vor allem von denen, die diesen Genozid betreiben, von den Mächtigen in den Sprachen der Mehrheit. Ich wurde von Vertretern des Bildungssystems der dominierenden Sprachen und von Ärzten kritisiert.

vp: Sie benutzen auch scharfe Worte in Bezug auf die Situation der Gehörlosen in der Schweiz. Sie sagten, hier würden barbarische Zustände herrschen. Worauf beziehen Sie sich?

Ich war schockiert, als ich den Diskriminierungsbericht vom SGB-FSS gelesen habe. Die Gehörlosen in der Schweiz haben in sprachlicher Hinsicht sehr wenig Rechte. Ich denke vor allem auch an die Kinder, denen die Gebärdensprache vorenthalten wird. Heute weiss man, wie wichtig die ersten Jahre im Leben eines Menschen für die sprachliche Entwicklung sind. Es sind schlimme Zustände, wenn gehörlose Kinder in den ersten Jahren die Gebärdensprache, die einzige Sprache, in der sie die vollständige Ausdrucksmöglichkeit haben, nicht lernen dürfen. Beim Lesen des Diskriminierungsberichtes habe ich mich ins Mittelalter versetzt gefühlt. In Skandinavien ist das Leben für die Gehörlosen auch kein Paradies, aber trotzdem sind sie dort in vieler Hinsicht sehr viel weiter. Ich bin der Meinung, dass Sie noch viel zu wenig fordern.

vp: Die Gebärdensprachen wurden nicht aufgenommen in die Europäische Charta zum Schutz der linguistischen Menschenrechte von regionalen oder Minderheitensprachen. Wie sieht es auf der Ebene der Vereinten Nationen aus. Werden Gebärdensprachen da als Sprachen einer Minderheit angesehen und haben entsprechende Rechte?

Leider sind die Gebärdensprachen auch dort noch nicht als Sprachen einer Minorität anerkannt. Die einzelnen Vertreter für die Vereinten Nationen aus den verschiedenen Länder sind zu wenig gut informiert über die Gebärdensprachen. Ausserdem sind es jedes Mal andere Personen, die sich bei diesen Versammlungen treffen. Es wäre gut, wenn der WFD (World Federation of the Deaf) einen Anwalt finanzieren könnte, der sich dafür einsetzen würde, dass die Gebärdensprachen auf dieser Ebene anerkannt werden. Eine gewisse Unterstützung erhalten die Gebärdensprachen allerdings von den Vereinten Nationen schon, nicht im Sinne von Minderheitensprachen, sondern im Rahmen der Rechte für Menschen mit Behinderung. ♿



Fotos: Phil Dänzer

▲ ▲ ▲

Interview zu viert: (v.l.) Leonie von Amsberg, Peter Hemmi, Dr. Tove Skutnabb, Dolmi Gabriela Spörri

Die rechtliche Stellung der Gebärdensprache in der Schweiz

Welches Gesetz verlangt die Anwendung der Gebärdensprache? In welchen Bereichen? Welches Gesetz anerkennt die Gebärdensprache? Andreas Rieder, Eidg. Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen, beleuchtet die rechtliche Stellung der Gebärdensprache in der Schweiz.

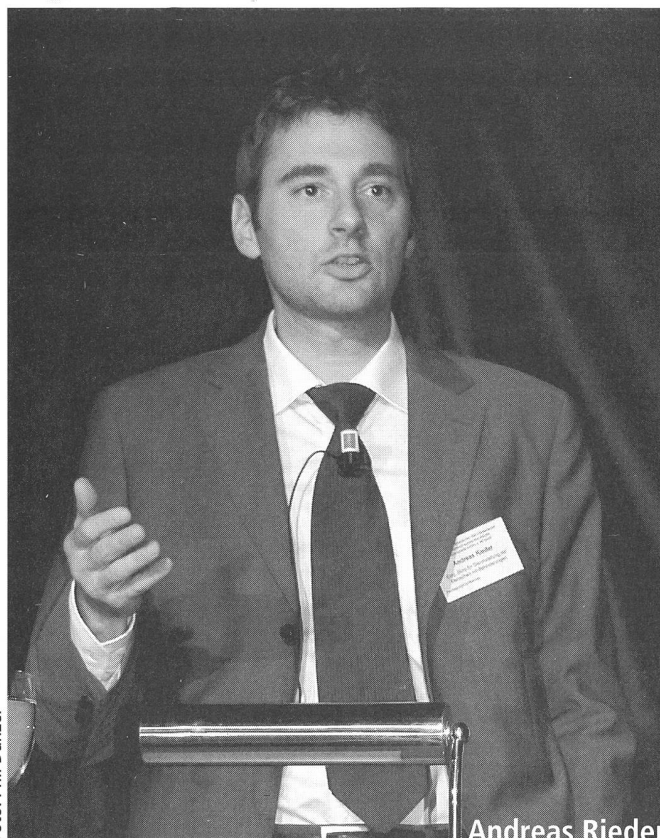


Foto: Phil Dänzer

Andreas Rieder

Sprachengesetz oder BehiG?

Eine Arbeitsgruppe, die das Sprachengesetz erarbeitete, schickte 2001 den ersten Entwurf zum Sprachengesetz in die Vernehmlassung. Der Artikel 20 im Gesetzesentwurf legt die Anliegen der Hör- und Sehbehinderten dar. Auf diese Anliegen sollen die Behörden bei Kontakten und Informationen Rücksicht nehmen. Zudem kann der Bund u. a. Organisationen und Institutionen unterstützen, die sich für die Anliegen der Hörbehinderten einsetzen. Aber inzwischen zog sich der Bundesrat vom weiteren Vorgehen mit dem Gesetzesentwurf zurück – aus Spargründen. Folglich braucht es längere Zeit, bis das Sprachengesetz verabschiedet wird.

Damit die Anliegen Hörbehinderter trotzdem bald umgesetzt werden konnten, wurden die Massnahmen vom Entwurf des Sprachengesetzes in das BehiG verschoben. Das BehiG ist am 1. Januar 2004 in Kraft getreten. Das heisst aber nicht, «die Gebärdensprache aus dem Sprachengesetz zu verbannen».

Was kann das BehiG für die Gebärdensprache tun?

Das BehiG verlangt von Dienstleistungen, die Kommunikation mit gehörlosen Menschen zu erleichtern. Die Kommunikation soll in Gebärdensprache erfolgen oder mit Gebärdensprachdolmetschern vermittelt werden. Aber nicht alle Dienstleistungen, sondern nur Dienstleistungen des Staates – Bund, Kantone und Gemeinden sowie konzessionierte Firmen, zum Beispiel Schweizer Fernsehen. Nicht verpflichtet dazu sind private Dienstleistungsfirmen (zum Beispiel Banken, Versicherungen).

Gemäss BehiG müssen auch öffentliche Schulen den Unterricht in Gebärdensprache für gehörlose Kinder anbieten. Allerdings wird man die Verhältnismässigkeit der Anliegen abwägen.

Das BehiG erlaubt u.a. dem Bund, öffentliche Regelschulen in Kantonen finanziell zu unterstützen, damit sie den Unterricht in Gebärdensprache anbieten können, wenn es verlangt wird.

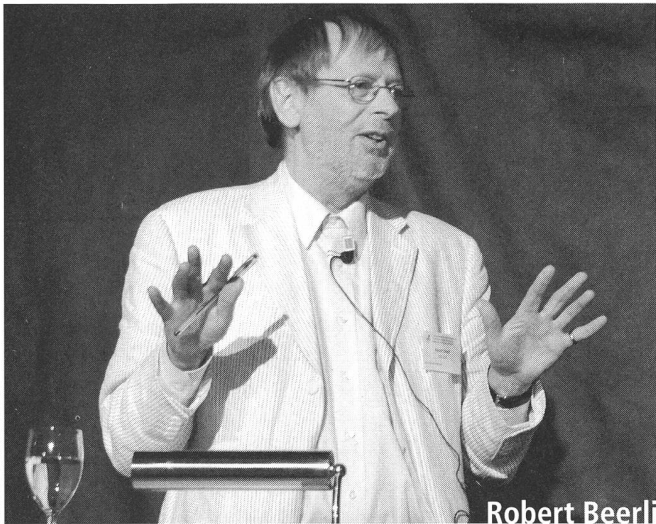


Anerkennung der Gebärdensprache?

Die Schweizerische Bundesverfassung schreibt vor: alle Bürgerinnen und Bürger haben das Recht auf die Anwendung einer Sprache, auch der Gebärdensprache. Das BehiG verlangt insbesondere den Einsatz der Gebärdensprache in öffentlichen Einrichtungen, um den kommunikativen Zugang der gehörlosen Menschen zu ermöglichen.

Und die Anerkennung der Gebärdensprache? Das soll im Sprachengesetz sein. Die Arbeitsgruppe, die sich mit dem Sprachengesetz befasst, ist gegenwärtig dran, «die kulturelle und sprachpolitische Bedeutung der Gebärdensprache zu klären».

Fotos: Phil Dänzer



Robert Beerli

Gebärdensprache im Fernsehen

In seiner Rede befasste sich Jurist Robert Beerli, SRG SSR, mit der Geschichte und Entwicklung des Radio- und Fernsehrechts. Damals hatte das Fernsehen ein Monopol. Erst durch das erste Radio- und Fernsehgesetz (RTVG) in der Schweiz wurde das Fernsehen 1992 zur konzessionierten Institution. In diesem Gesetz wurden die Bedürfnisse der Gehörlosen nicht erwähnt.

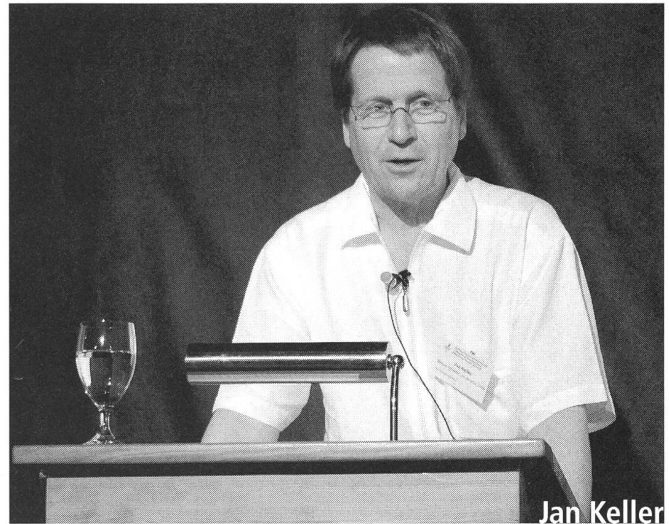
Verbesserungen für Gehörlose

Schon acht Jahre nach dem In-Kraft-Treten vom RTVG gab der Bundesrat dessen Totalrevision in Auftrag. Der wichtigste Grund für diesen Auftrag ist die technische Entwicklung der Digitalisierung aller elektronischen Kommunikationsmittel, z.B. Internet. Allerdings braucht es eine lange Zeit, bis die Totalrevision definitiv abgeschlossen sein wird. Voraussichtlich am 1. Januar 2007 wird das neue Gesetz in Kraft treten.

Sicher bringt das Gesetz Verbesserungen für hör- und sehbehinderte Personen. Welche Verbesserungen? Laut Artikel 7 im Gesetz muss das Fernsehen einen Teil der Sendungen für hör- und sehbehinderte Menschen zugänglich machen. Noch mehr: Nationalrätin Pascale Bruderer konnte durch ihren Antrag eine weitere Verbesserung im Gesetz durchsetzen (Artikel 26): Der Bundesrat bestimmt die Dauer von Spezialsendungen in Gebärdensprache für gehörlose Menschen (wie Sehen statt Hören).

Das neue Gesetz wird für das Fernsehen eine Herausforderung sein. Warum? Das Fernsehen muss mehr arbeiten. Es muss die Frage klären, welche Sendungen auf welche Weise hergestellt oder aufbereitet werden. Schliesslich stellt sich noch die Frage, wie die zusätzlichen Angebote finanziert werden.

In der Zukunft wird das Fernsehen das Angebot an Spezialsendungen in Gebärdensprache erweitern – in Form vom Modell Kassensturz. Dieses Modell ist einfacher und billiger als das Modell der Sendung «Signes» (ähnlich wie Sehen statt Hören). Zudem sollen auch die Angebote mit Untertitelung weiter ausgebaut werden. ♣



Jan Keller

Gebärdensprache im Zentrum

Jan Keller, Schuldirektor, präsentierte das Organigramm und die Aufgaben des Zentrums für gehörlose und schwerhörige Kinder Zürich. Im Zentrum, der Dachorganisation, sind drei Abteilungen unterbracht: Audiopädagogische Abteilung, Schulische Abteilung und Dienste. Sein Referat war vor allem der Verwendung der Sprachen im Unterricht und in der Freizeit gewidmet.

Gezielte Schulung

Die «Schule für Gehör und Sprache» setzt sich kräftig für den Einsatz der Gebärdensprache ein. Etwa 40 Eltern und Mitarbeitende lernen jährlich die Gebärdensprache im Kurs. Weiter unterstützt sie die Gebärdensprachforschung und Entwicklung von Lehrmitteln in Gebärdensprachen.

Das Sprachenkonzept der Schule sieht drei Sprachen vor: Schrift- und Lautsprache und Gebärdensprache. Je nach Situation und Sprachfähigkeit sprechen oder gebärden die Schulkinder. Im Unterricht wird die Gebärdensprache eingesetzt, wenn durch sie die Entfaltung der Schulkinder «aus pädagogischer Sicht» am besten gefördert werden kann. Während hörende Lehrkräfte die Laut- und Schriftsprache aktiv verwenden und passive Kenntnisse der Gebärdensprache haben, verwenden gehörlose Lehrkräfte die Gebärden- und Schriftsprache und verfügen über eine angemessene Lautsprachkompetenz.

Detailliert zeigte Keller auf, in welchen Fachabteilungen die Gebärdensprache eingesetzt wird. In der Früherziehung können Eltern den Einsatz der Gebärdensprache verlangen oder auch Informationen über diese Sprache erhalten. Diese Abteilung unterstützt auch die bilinguale Spielgruppe, in der gehörlose Kleinkinder gleichzeitig sprechen und gebärden können. Für Kinder, die in der Schule für Hörende integriert sind, besteht die Möglichkeit, den Unterricht mit Dolmetschereinsatz zu verfolgen. Die Lernfähigkeiten und Behinderungen der Kinder sind sehr verschieden. Die Schule klärt ab, was jedes einzelne Kind braucht, um sich optimal zu entfalten. Das eine wird der Normalklasse, das andere der Förderklasse zugeteilt. Therapien mit bestimmten Förderzielen und Sprachen gemäss Konzept werden eingesetzt. ♣



▲ **Podiumsgespräch:** (v.l.) Dolmetscherin Pierina Tissi, Moderatorin Christine Loriol, Dr. Tove Skutnabb, Andrea Rassel, Roland Hermann, Daniel Hadorn

Podiumsgespräch

Nach der Fachtagung folgte die Podiumsdiskussion, die das Publikum mit grosser Spannung verfolgte. Das Thema war den vorgängigen Referaten gewidmet. An der Diskussion nahmen folgende Personen teil:

- Moderatorin Christine Loriol, mit Dolmetscherin
- Sprachwissenschaftlerin Dr. Tove Skutnabb
- Andrea Rassel, Lia Rumantscha
- Roland Hermann, Präsidium SGB-FSS
- Daniel Hadorn, Gleichstellungsrat AGILE

Dr. Tove Skutnabb fordert die Gehörlosen auf, stärker und provozierender für die Gebärdensprache zu kämpfen. Sie erzählt einige Anekdoten von ihrem Kampf um Mehrsprachigkeit und die Rechte von Minderheitensprachen.

Andrea Rassel erzählt vom Kampf um die Anerkennung von Rätoromanisch als Landessprache. Auch heute gibt es nur eine sehr begrenzte Zahl von Schulbüchern auf Rätoromanisch. Er denkt, dass die Gefahr besteht, Rätoromanisch könne durch Deutsch verdrängt werden.

Roland Hermann erzählt von seiner Kindheit als Sohn gehörloser Eltern, er erfuhr erst als er zur Schule ging, dass er gehörlos ist, vorher war es für ihn einfach normal so. Er möchte das Wort «Gehörlose» ersetzen durch «Gebärdensprachbenutzende».

Daniel Hadorn erwähnt das Problem, dass viele Gehörlose wenig Bildung haben und mit den Themen der Politik überfordert seien. Oft verstünden sie die kompliziert geschriebenen politischen Texte auch nicht. Dies erschwere den politischen Kampf für die Rechte von Gehörlosen.

Zeitweise gebrauchten die Teilnehmer so harte offene Worte, dass das Publikum stürmisch applaudierte. 🗳️



▲ **Passagger Leute:** (v.l.) Neuer Geschäftsführer René DeThomas, Präsident Rolf Zimmermann, Felix Urech, Vizepräsident

Workshops

Workshop A

Schulbildung Gehörloser

Die zwei bilingualen Projekte aus der Deutschschweiz (Riehen und Wollishofen) wurden vorgestellt. Die Lehrpersonen zeigten anhand von interessanten und aufschlussreichen Videos, wie sie den Kindern zwei ganz verschiedene Sprachen vermitteln und damit sehr gute Erfahrungen machen und gute Ergebnisse erzielen. Monique Aubonney erzählte, wie in Genf (schon seit vielen Jahren!!) die bilinguale Schulung von Hörgeschädigten aussieht – ein ganz anderes Modell mit Integration in der Regelschule. Dort lernen sogar die hörenden Kinder die Gebärdensprache, um mit ihren hörbehinderten SchulkollegInnen besser kommunizieren zu können. Anschliessend gab es eine interessante Frage- und Diskussionsrunde mit folgenden Wünschen an den SGB:

Im Zusammenhang mit dem neuen Finanzausgleich soll der SGB die Situation in den Kantonen und ihren Sonderschulen gut beobachten und gegebenenfalls eingreifen.

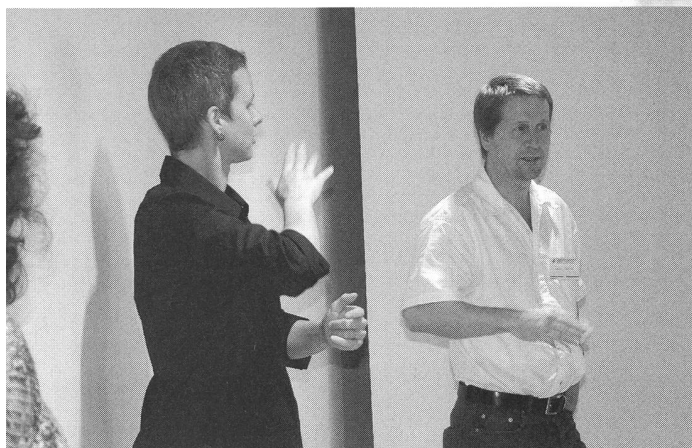
Von vielen Eltern wird die Integration gefordert. Der SGB soll neue Wege unterstützen, wie z.B. solche, bei denen mehrere Hörgeschädigte die gleiche Regelschule mit professioneller, gebärdensprachlicher Begleitung (z.B. durch Dolmetscher oder Gebärdensprachlehrer) besuchen. Der SGB soll dafür sorgen, dass die Fachleute im Audiopädagogischen Dienst mehr Kenntnisse über die Notwendigkeit des Einsatzes der Gebärdensprache in Erziehung und Bildung von hörgeschädigten und auch CI-Kindern erhalten.

Regula Herrsche-Hiltebrand

Interview mit Frau Irene Gruhler Heinzer, Schulleiterin an der Sekundarschule für Gehörlose SFG

vp: Wir haben gestern den Vortrag von Frau Dr. Skutnabb zum Thema Sprache und Menschenrechte gehört. Was ist Ihre Meinung zu diesem Beitrag?

Ich war beeindruckt. Ich habe alles gut nachvollziehen können. Für mich ist die Gebärdensprache ganz sicher ein Menschenrecht. Der Begriff linguistischer Genozid, den Frau Skutnabb verwendet, finde ich etwas hart. Ich verstehe es aber, wenn Gehörlose sagen, sie empfinden das, was mit der Gebärdensprache passiert, wie einen linguistischen Genozid. Doch wenn ich denke, was alles auf der Welt passierte und passiert an Völkermorden etc., dann finde ich den Ausdruck gegenüber diesen Morden an Millionen von Menschen als nicht ganz treffend, aber ich kann Gehörlose verstehen, die es so empfinden.



Fotos: Phil Dänzer



Im Rahmen der bilingualen Projekte werden den Schulkindern zwei verschiedene Sprachen vermittelt. Über eines dieser Projekte erzählt Jan Keller, Schuldirektor der Gehörlosenschule Zürich.

vp: Frau Dr. Skutnabb behauptet, dass heutzutage die Gebärdensprachen, wie auch viele andere kleine Sprachen von Minderheiten, in der Gefahr stehen auszusterben. Sie glaubt, dass es auch aufgrund dieser Gefahr wichtig ist, für die Gebärdensprachen zu kämpfen. Teilen Sie diese Meinung?

Ich glaube nicht, dass die Gebärdensprachen aussterben. Solange es Gehörlose gibt, gibt es auch die Gebärdensprachen. Heute morgen im Workshop haben wir auch von einem ehemaligen Schüler einer Schwerhörigenschule erfahren, wie er nach der Schule Schwierigkeiten hatte, die Dolmetscher zu verstehen. Man sieht also, dass auch Schwerhörige auf die Gebärdensprache und auf Dolmetscher angewiesen sind. Die Gebärdensprache wird gebraucht und darum wird sie nicht aussterben.

Mich hat heute Morgen im Workshop beeindruckt, dass Toni KleeB, der Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte, vorschlug, sich dafür einzusetzen, dass bei der Berufsmatura die Gebärdensprache als zweite Landessprache anerkannt werden könnte.

vp: Sie machen nebenberuflich die Ausbildung für Gehörlosenpädagogik an der Hochschule für Heilpädagogik, wie stehen Ihre KollegInnen der Gebärdensprache gegenüber?

Die meisten der Kolleginnen im gleichen Kurs an der HfH arbeiten noch nicht so lange im Hörbehindertenwesen. Sie sind, so wie ich es erlebe, offen für die Gebärdensprache und die Gehörlosenkultur. Wir haben auch eine gehörlose Studentin in unserem Kurs und es sind immer Dolmetscherinnen da. Alle probieren zu gebärden, so gut sie können. Das ist so klar, so natürlich.

vp: Und die anderen Lehrkräfte an Ihrer Schule, können sie die Gebärdensprache?

Leider nicht alle so gut, wie wir es wünschen würden. Die Sprache ist nicht einfach zum Lernen. Viele können sich gut verständigen, auch ich kann das. Aber es gibt trotzdem manchmal Probleme mit der Kommunikation. Unsere gehörlose Lehrerin sagt oft, dass wir Hörende etwas nicht richtig verstanden haben und wir noch einmal übersetzen sollten. Immer wenn es wirklich wichtig ist, dass die Schüler alles verstehen, vor allem wenn es um lebenskundliche und pädagogische Fragen geht, dann machen wir das zusammen mit der gehörlosen Lehrerin. Manchmal setzen wir auch Dolmetscher ein, z.B. für Elterngespräche, wenn die Eltern gehörlos oder fremdsprachig sind.

vp: Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit der gehörlosen Lehrerin?

Unser Projekt heisst: Unterricht mit erhöhtem Gebärdensprachangebot. Letztes Jahr haben wir alle Lektionen im Teamteaching unterrichtet. Wir haben dann gesehen, dass es anstrengend für die gehörlose Lehrerin war, immer wieder mit anderen Lehrkräften in den verschiedensten Fächern zusammenzuarbeiten. Wir waren der Ansicht, dass es besser ist, wenn sie einen Teil der Lektionen selbständig arbeiten kann. Jetzt unterrichtet sie das Fach Pro G alleine. Sie trägt die Verantwortung dafür. Das sind 2 Lektionen pro Woche und pro Klasse. Im Lehrplan sind für dieses Fach Gebärdensprache und Gehörlosenkultur

vorgesehen. Den Rest der Stunden, 13 Lektionen, unterrichtet sie zusammen mit hörenden Lehrkräften. Das sind Fächer wie Mensch und Umwelt also Geschichte, Lebenskunde, Biologie usw. Wir haben auch zusammen das Fach Sprache unterrichtet, für mich war das eine sehr gute Erfahrung.

vp: Denken Sie, es wäre gut, wenn noch mehr gehörlose Lehrkräfte an Ihrer Schule wären?

Ja, das wäre gut, aber wir finden keine gehörlosen Lehrkräfte mit einem Lehr-Diplom und guten Gebärdensprachenkenntnissen. Ich denke, es ist wichtig, dass die schulische Ausbildung der Gehörlosen es ermöglicht, dass die SchülerInnen später die Lehrerausbildung machen können. Es wäre auch gut, wenn diejenigen, die schon eine gute Ausbildung haben, eine Umschulung machen könnten, um als LehrerIn arbeiten zu können.

vp: Im Moment gibt es zu wenig Gehörlose mit Lehr-Diplom, aber kann man nicht Gehörlose als LehrkraftassistentInnen anstellen?

Ja, das ist möglich. Aber es ist auch da so, dass wir Leute suchen, aber keine finden, die geeignet für den Unterricht an der Oberstufe sind.

vp: Können Ihre Schüler das Gymnasium besuchen, wenn sie die Sekundarschule abgeschlossen haben?

Eigentlich ja, wenn sie gut arbeiten. Aber wo könnten sie das machen? Es gibt kein eigentliches Gymnasium für Gehörlose in der Schweiz.

vp: Sie könnten doch von DolmetscherInnen am Gymnasium unterstützt werden.

Ja, das wäre möglich. Heute morgen hat Robert Studler vom Landenhof ein interessantes Projekt vorgestellt. Bei diesem Projekt wird eine kleine Gruppe von schwerhörigen SchülerInnen in Klassen von Hörenden im Gymnasium integriert. Es werden Einführungen in diesen hörenden Klassen gemacht, so dass die hörenden SchülerInnen und ihre Lehrkräfte wissen, was für die schwerhörigen Jugendlichen wichtig ist. Für gute gehörlose SchülerInnen wäre das vielleicht auch eine Möglichkeit. Aber wir vertreten an unserer Schule eher die Ansicht, dass unsere SchulabgängerInnen zuerst eine Lehre machen sollen und danach die Berufsmatura anschliessen können, wenn sie begabt sind.

vp: Warum zuerst eine Lehre und dann erst die Matura?

Mit einer Lehre kann man arbeiten, man hat Praxis und kann sich den Lebensunterhalt verdienen. Wenn man aber die Matura macht, ist das schon ein harter Weg und was hat man dann? Zuerst muss man dann noch studieren. Das ist gar nicht so einfach und geht auch lange. Zudem fehlt wie gesagt die Arbeitspraxis.

vp: Wie ist das Niveau in den Klassen Ihrer Schule im Vergleich zu hörenden Klasse?

Wir vergleichen immer wieder und überprüfen das laufend. Wir haben auch Lehrkräfte aus hörenden Klassen bei uns, d.h. sie unterrichten im gleichen Schulhaus hörende Sek-Klassen, Niveau A.

Wie bei den Hörenden gibt es auch bei uns schwache und starke SchülerInnen. Es kommen von den Grundschulen vermehrt SchülerInnen, deren Eltern fremdsprachiger Herkunft sind. Dies und andere Punkte erschweren natürlich eine Schulung, da kommt die Gehörlosigkeit als zusätzliche Schwierigkeit dazu. Viele unserer Jugendlichen haben aber grosse Probleme mit der deutschen Sprache.

vp: Warum?

Ich denke, das hat auch mit der Förderung in ihren ersten Lebensjahren zu tun und mit der Grundausbildung. Aber sicher hat es auch einen Zusammenhang mit der individuellen Geschichte der SchülerInnen. Oft haben die Jugendlichen viele Wissenslücken, nicht nur schulisch, auch vom Alltagsleben haben sie wenig realistische Vorstellungen. Das hat einen engen Zusammenhang mit ihrer kommunikativen Situation.

vp: Das heisst, die Grundschule muss verbessert werden?

Klar, die Gehörlosen- und Schwerhörigenschulen sollten in der Grund- und in der Oberstufe ihr Niveau immer wieder überprüfen und Massnahmen zur Verbesserung ergreifen.

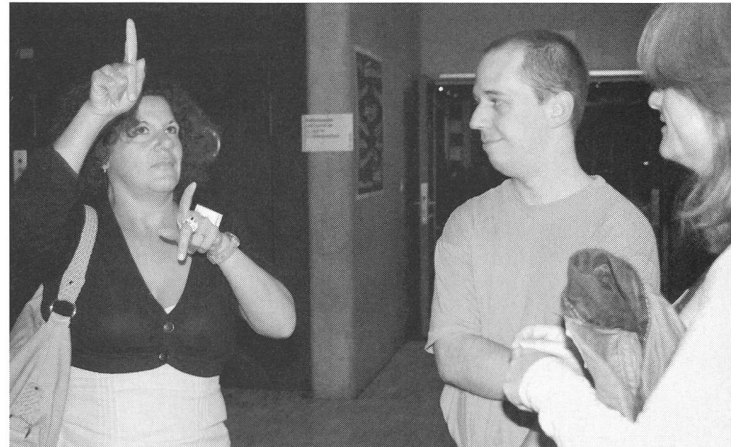
vp: Warum haben Gehörlose diese sprachlichen Probleme? Warum machen die Schüler, warum machen die Schulen immer die gleichen Fehler?

Es gibt ja mittlerweile einige Forschungsergebnisse und Meinungen von Fachpersonen dazu, nicht nur aus den USA, einige auch aus Deutschland. Z.B. sagt Prof. Hintermair aus Heidelberg, man müsse die Identität der hörbehinderten Kinder fördern. Dazu sei es sehr wichtig, dass diese Kinder ein **funktionstüchtiges Kommunikationssystem** aufbauen könnten. Ich bin auch der Meinung, dass dies sehr wichtig ist und dass Eltern und FrüherzieherInnen vor allem darauf achten sollten, die Neugierde der Kinder zu fördern. Das führt dann dazu, dass die Kinder im späteren Leben besser lernen können. Ich persönlich bin der Meinung diese Entwicklung wird, vor allem bei gehörlosen Kindern, durch die Gebärdensprache stark unterstützt. Oft verstehen gehörlose Kinder vieles in der hörenden Welt um sie herum nicht, sie verstehen also die Welt eigentlich nicht, es fehlt ihnen an Weltwissen. Sie stellen keine Fragen mehr, weil kommunizieren mühsam ist und so werden sie nicht gefördert und scheinen dumm. Sie können darum gegenüber gleichaltrigen hörenden Kindern bereits ein Wissensdefizit aufzeigen, bevor sie überhaupt eingeschult werden.

vp: Was für einen Eindruck haben Sie generell von diesem Kongress?

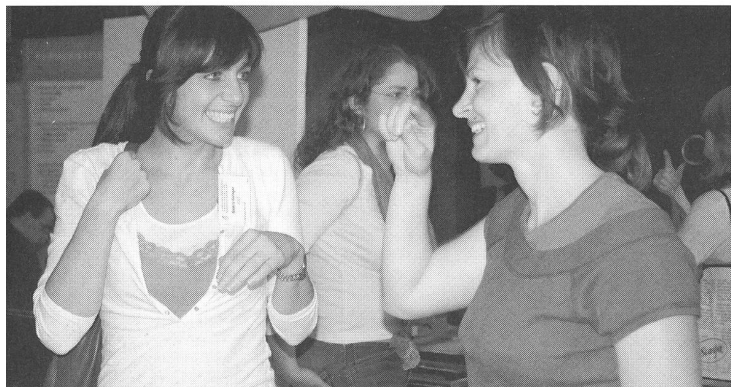
Für mich ist es immer wichtig, Gehörlose zu treffen und ihre Meinungen zu hören. Ich möchte wissen, was Gehörlose, als Betroffene, und Fachleute denken und wie der Austausch stattfindet. Dafür eignet sich ein solcher Kongress sehr gut.

vp: Herzlichen Dank für das Interview! 🍀



Fotos: Phil Dänzer

▲
Voll Spannung verfolgen teilnehmende Personen die Reden rund um die Bildung gehörloser Menschen, in der Pause ist der Austausch von Meinungen und Gegenmeinungen rege.

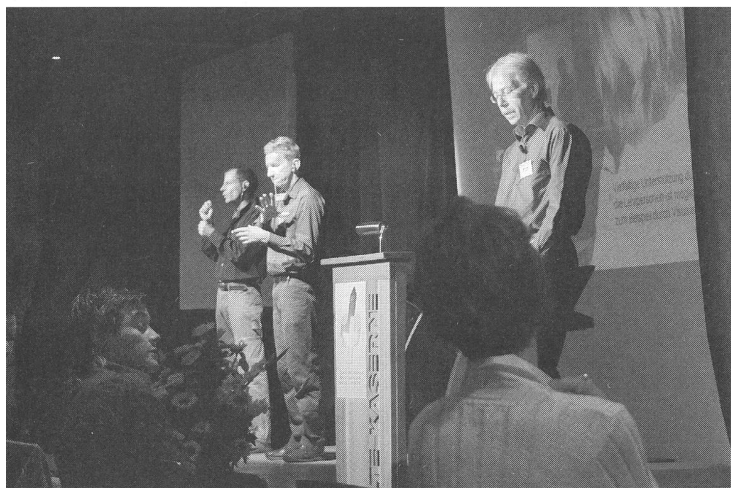


Workshop B

Einblick in Lebenssituationen Gehörloser

Die Gehörlosen kommen mit den Hörenden immer wieder in Kontakt bei der Arbeit, in der Verwandtschaft, in der Freizeit, usw. Der Workshop befasste sich mit der Frage, wie zufrieden die Gehörlosen in der hörenden Welt integriert sind. Aus den Referaten und der anschliessenden Diskussion wurde ersichtlich, dass der Begriff «Integration» nicht von allen gleich verstanden wird. Wie zufrieden die Gehörlosen integriert sind, wird auch unterschiedlich gewertet. Alle waren sich aber darin einig, dass die Integration Gehörloser in die hörende Gesellschaft nicht ohne Schwierigkeiten ist und dass gewisse Benachteiligungen bestehen (z.B. bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz). Um eine einigermaßen zufrieden stellende Integration zu erreichen, ist beidseitiges Engagement erforderlich: Die Hörenden müssen ihre Vorurteile gegenüber den Gehörlosen abbauen und sich auf ein Miteinander mit den Gehörlosen einlassen. Die Gehörlosen müssen sich Kompetenzen aneignen, um sich in der hörenden Gesellschaft aktiv zurechtzufinden.

Mirjam Hildebrand



Fotos: Phil Dänzer

Workshop C

Gehörlose und Hörbehinderte in höheren Ausbildungen

In zwei Referaten wurde aufgezeigt, auf welchem Weg die Gehörlosen und Schwerhörigen die Matura absolvieren können. Die Berufsschule für Hörgeschädigte bietet die Berufsmatura an, zudem ermöglicht sie den Zugang zu öffentlichen Berufsmittelschulen mit Massnahmen zur Erleichterung der Kommunikation. Zentrum und Schweizerische Schule für Schwerhörige arbeitet zusammen mit der Kantonsschule Aarau an dem Projekt «Stützpunkt Gymnasium/Diplommittelschule». Durch Beratung und Begleitung des Audiopädagogischen Dienstes können Schwerhörige die Kantonsschule Aarau besuchen. Es ist so, dass beide Dienstleistungen im Moment vorwiegend auf Gehörlose und Schwerhörige, die lautsprachorientiert sind, ausgerichtet sind.

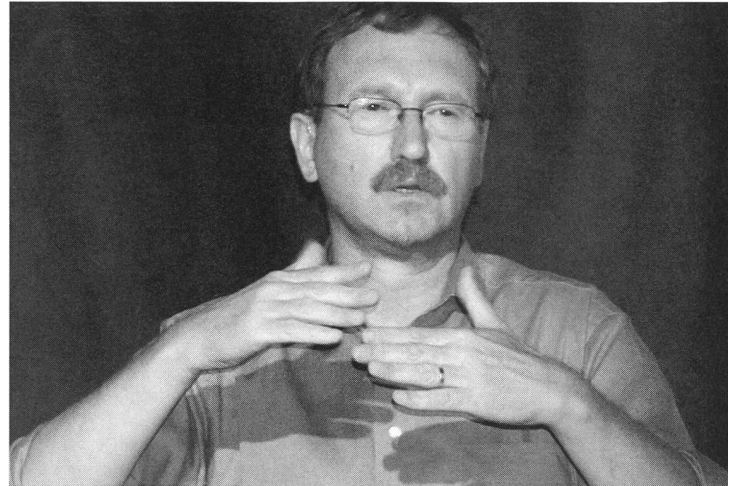
Im zweiten Teil stellte Frau Olga Meier die Beratungsstelle «Studium und Behinderung der Universität Zürich» vor und Herr

Andreas Janner informierte über die Aufgaben und Ziele der Anlaufstelle GATiG (Gehörlose in Ausbildung und Tätigkeit im Gehörlosenwesen).

Die Beratungsstelle «Studium und Behinderung der Universität Zürich» setzt den Schwerpunkt auf den hindernisfreien Zugang für Menschen mit einer Behinderung an der Uni Zürich. Sie nimmt auch eine vermittelnde Aufgabe an der Schnittstelle Mensch-Umfeld wahr.

Die Anlaufstelle GATiG ist seit Januar 2005 ein neues Dienstleistungsangebot im SGB DS. Sie ist offen für Gehörlose und Schwerhörige die im Rahmen einer höheren Ausbildung eine private oder berufliche Weiterbildung, Ausbildung oder Umschulung machen wollen. Die Anlaufstelle steht Interessierten als Erstkontaktstelle für Informationen, Vermittlung und Koordination zur Verfügung.

Jacqueline Füllemann



Fotos: Phil Dänzer

KURZNOTIZ



Hochstimmung bei den Gehörlosen in Spanien

Die Spanische Gebärdensprache steht kurz vor ihrer Anerkennung als offizielle Landessprache. Der Ministerrat hat dem Parlament einen Gesetzesvorentwurf vorgelegt, der nur noch abgesegnet werden muss.

Am 1. Oktober wurde mit einer Grossdemonstration dieser bedeutungsvolle Schritt zur Anerkennung der Spanischen Gebärdensprache (LSE) gefeiert. In Madrid fand das grösste Fest in der Geschichte der Gehörlosen von Spanien statt. An die 20 000 Personen reisten aus dem ganzen Land an, um zu demonstrieren und zu feiern. (Iva)



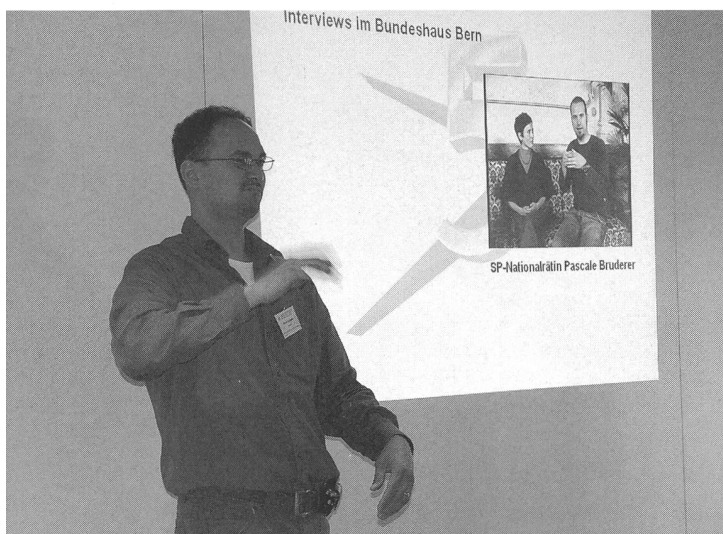
Geschäftsführer ...

▲▲

Stéphane Faustinelli, FSS RR

▲

Alain Huber, SGB DS



Fotos: Phil Dänzer

Workshop E

Telekommunikation

Für die Telekommunikation für Gehörlose und Schwerhörige wurde über verschiedene technische Lösungen referiert.

Laut Toni Koller besticht das Videophone durch seine Einfachheit. Das in mehreren Ländern benützte Videophone kann an einen Fernseher angeschlossen werden, so dass kein Computer nötig ist und daher von der heimischen Stube vor dem TV mit Gesprächspartnern gebärdet werden kann.

Beat Kleeb von der Procom erläuterte, dass TeleSIP der Nachfolger des Schreiblefons sei. Als solches ist es mit TeleSIP – neben der Kommunikation via Webcam und Chat – möglich, mit Schreiblefon-Teilnehmern wie auch mit der Procom-Telefonvermittlung zu kommunizieren. TeleSIP benötigt einen PC mit Windows.

Für die Kommunikation unterwegs eignet sich laut Urs Zandegiacomo von der Swisscom die UMTS-Technologie hervorragend. Mit UMTS-fähigen Handys und eingebauter Kamera lässt sich unterwegs in Gebärdensprache kommunizieren.

Neben den verschiedenen Telekommunikationslösungen gibt es auch unidirektionale Angebote (Ein-Weg-Kommunikation): Web-TV-Angebot focus-5 und Website Pisourd. Das Web-TV focus-5 wurde von Michel Laubacher und Stanko Pavlica auf eigene Faust errichtet, nachdem die TV-Sendung für Gehörlose «Sehen statt Hören» gestrichen worden war. Das Web-TV, in dem in Gebärdensprache kommuniziert wird, wurde unter den Gehörlosen sehr schnell populär.

Die welsche Website Pisourd dagegen verfolgt laut Gilles Tschopp ein ganz anderes Konzept. Sie klärt über Themen wie zum Beispiel Gesundheit, Ausbildung, Sexualität, Suchtmittel auf, indem sie dafür bewusst die Gebärdensprache einsetzen und so die Inhalte den Gehörlosen vermitteln können. Für pisourd.ch wurden tausende von Stunden rein ehrenamtlich investiert. In der nächsten Zeit soll die Website einen Relaunch erhalten.

Gregor Maier

▲▲
Rückblickend erzählt Michel Laubacher über die Entwicklung des TV-Webs focus-5.

▲
Infostand focus-5

Delegierte

Nationale Delegiertenversammlung
des SGB-FSS

SGB-FSS ist EUD-Vollmitglied

Der Saal war ganz voll. Gut drei Stunden lang leitete der SGB-FSS-Präsident, Donald Shelton, die Delegiertenversammlung mit prominenten Gästen und zahlreichen Beobachtern. Insgesamt 62 Delegierte vertraten die Vereine und Institutionen aus der ganzen Schweiz.

Starker Zuwachs an Mitgliedern

Der Höhepunkt der Delegiertenversammlung war die Abstimmung über die neuen Statuten des SGB-FSS. Diese wurden mit grosser Mehrheit angenommen. Am 1. Januar 2006 treten die Statuten in Kraft. Damit wird die Struktur des SGB-FSS zentralisiert. Der SGB-FSS hat nur noch die nationalen Statuten (bisher drei regionale und die nationalen Statuten) und nur einen Vorstand (bisher drei Regionalvorstände und einen Zentralvorstand). Der Vorstand (anstelle von «Zentralvorstand») wird am 13. Mai 2006 in Bern neu gewählt. Die neuen Statuten schreiben u. a. die Aufgabenteilung vor: Während das Sekretariat des SGB Westschweiz in Lausanne die Ausführung im sozialpolitischen Bereich und die Zentrale Adressenverwaltung übernimmt, werden die Mittelbeschaffung und Finanzbuchhaltung dem Sekretariat des SGB Deutschschweiz in Zürich zugeteilt.

Als neue Kollektivmitglieder des SGB-FSS wurden neun Vereine und Institutionen aufgenommen. Das Kollektivmitglied «Schweizerische Vereinigung gehörloser Motorfahrer SVGM» wurde inzwischen aufgelöst. Somit zählt der SGB-FSS heute 48 Kollektivmitglieder (Deutschschweiz: 33, Westschweiz: 13 und Tessin: 2).

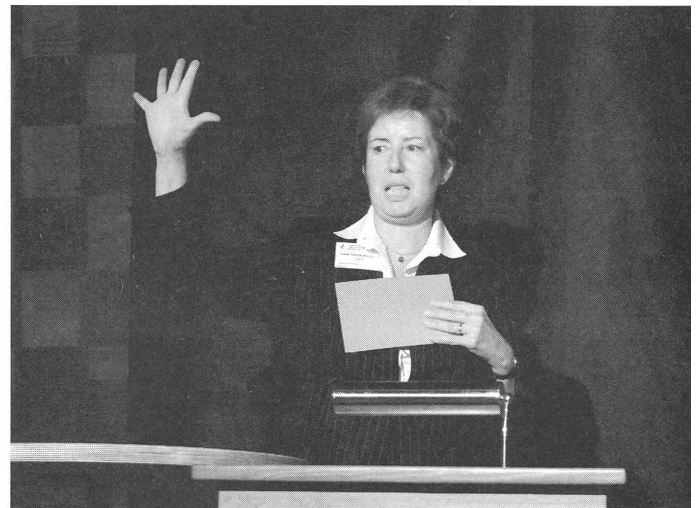
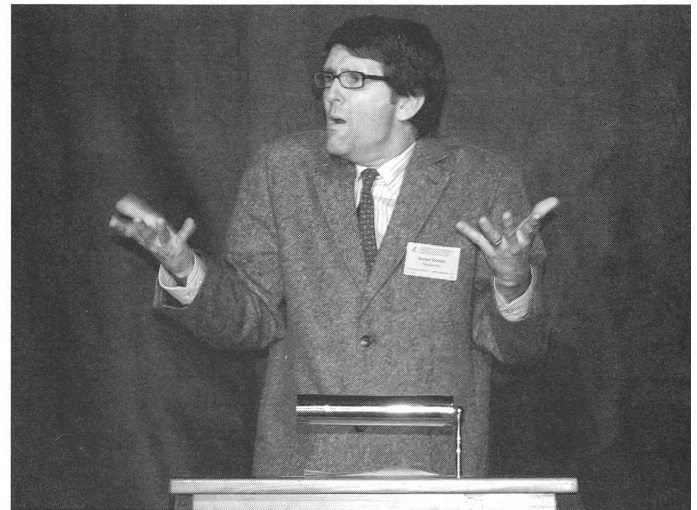
Diskriminierungsbericht

Bei dem Traktandum Diskriminierungsbericht meldeten sich zwei Delegierte zu Wort. Der vorliegende Bericht würde ein negatives Image des SGB-FSS in der Öffentlichkeit verursachen und sollte deshalb besser formuliert werden. Der Vorstand erklärte, der Bericht bilde zurzeit die Grundlage und werde im kritisierten Punkt verbessert und laufend neu angepasst. Unter dieser Bedingung wurde der Diskriminierungsbericht mehrheitlich angenommen.

Der Bericht zeigt Diskriminierungen und Barrieren auf, die gehörlose Menschen in verschiedenen Situationen erfahren müssen: Schulbildung, Weiterbildung, Arbeitsplatz, öffentliche Einrichtungen, Informationssysteme und kulturelle Angebote. Gegen Diskriminierungen werden Massnahmen gefordert.

EUD

Die Schweizer Gehörlosen gehen einen Schritt weiter in Richtung Europa als die Schweizer Hörenden: Die grosse Mehrheit der DV stimmte dem Beitritt zur Europäischen Vereinigung der Gehörlosen EUD (European Union of the Deaf) zu. So wurde der SGB-FSS zum



Fotos: Phil Dänzer

Regionalpräsidenten...

▲▲▲

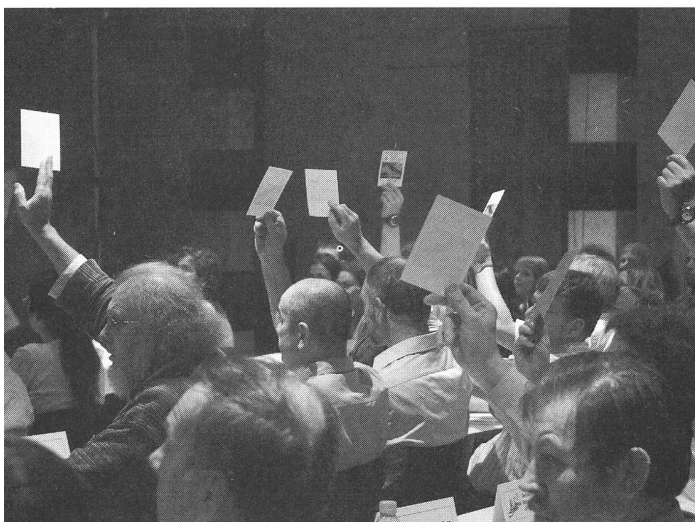
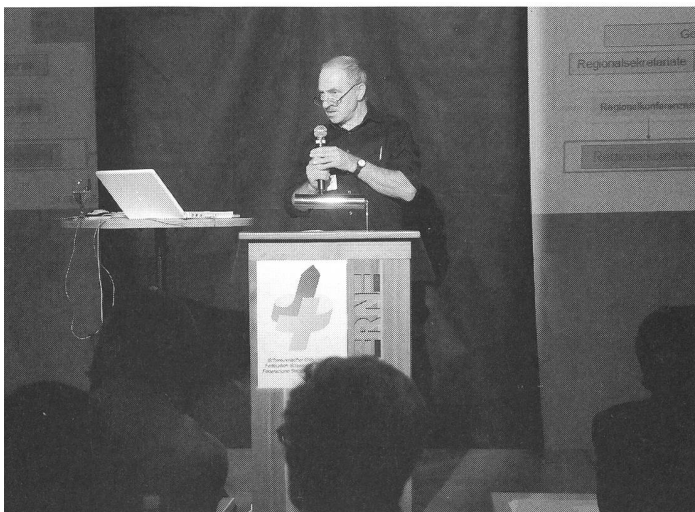
Doland Shelton, FSS RR

▲▲

Ivana Galfetti, FSS RI

▲

Roland Hermann, SGB DS



Fotos: Phil Dänzer

▲▲▲

Bedenken mit dem SGB-FSS Diskriminierungsbericht werden von Dr. Benno Caramore geäussert.

▲▲

Jurist Daniel Hadorn springt ein, sobald juristische Engpässe in eine Sackgasse zu führen drohen.

25. Vollmitglied der EUD. In internationaler Gebärdensprache umriss Adrien Pelletier, Vizepräsident, die gut funktionierende Organisation EUD, die 1985 gegründet wurde. Dank der Zusammenarbeit mit dem Europäischen Behindertenforum (EDF) hat die EUD eine gute Position und politischen Einfluss innerhalb der EU. 🇪🇺

Informationen

Zentralvorstand bis 13. Mai 2006

- Pascal Lambiel, FSS RR
- Roland Hermann, SGB DS
- Ivana Galfetti, FSS RI
- Thierry Gretillat, FSS RR
- Viktor Buser, SGB DS
- Dragana Veljkovic, FSS RI

• Nationale DV SGB-FSS:

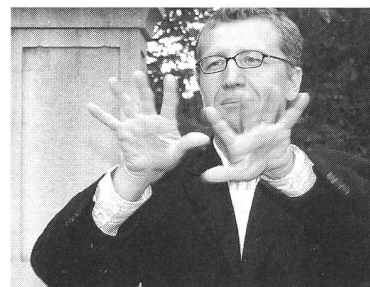
13. Mai 2006 in Bern und 19. Mai 2007 in Lausanne

- Die Sozialpolitische Kommission SGB-FSS ist daran, Zugang für die gehörlosen TV-Zuschauer zu erzielen: mehr Untertitel, Gebärdensprache bei Live-Sendungen und Sendungen für Gehörlose.

Interview mit EUD-Vizepräsident Adrien Pelletier

visuell plus (vp): Der SGB-FSS hat den Beitritt zur EUD* als Vollmitglied angenommen. Was sagst du dazu?

Adrien Pelletier (AP): Die EUD hofft, dass alle europäischen Länder Vollmitglieder der EUD werden. Nun wird die Schweiz neues EUD Mitglied, was unsere Hoffnung erfüllt. Ich persönlich möchte betonen: Ich komme aus Frankreich und freue mich besonders über den Beitritt der Schweiz, weil Frankreich und die Suisse Romandie bereits eine freundschaftliche Beziehung haben. Dazu kommt auch Belgien. Drei Länder können französisch kommunizieren und zusammenarbeiten.



vp: Die EUD ist dieses Jahr 20 Jahre alt. Was hat sich seit der Gründung entwickelt?

AP: Bei der Gründung zählte die EUD nur 9 Länder, dann kamen drei, fünf ... hinzu, heute sind wir 25 Länder – eine grosse Gemein-

schaft. Die Delegiertenversammlung war am Anfang klein und wurde zu einer imposanten Versammlung, gleich jener der Hörenden auf der europäischen Ebene.

In den letzten 20 Jahren erlebte die EUD einige Ereignisse, die Marksteine waren. Ein Beispiel: In Rom haben die Delegierten im Jahr 1988 die Anerkennung der Gebärdensprache in einer offiziellen Resolution beschlossen. Durch diese Resolution wurden in einigen EUD-Ländern kommunikative Hindernisse für gehörlose Menschen abgebaut. Dieser Prozess breitete sich in andere Länder aus.

vp: Die EUD hat die Gleichstellung im Bereich der Bildung gehörloser Menschen geschafft. Wie hat sie das geschafft?

AP: Um sozialpolitisch beeinflussen zu können, hat die EUD den Anschluss mit dem EDF* gefunden und gefestigt. Das EDF ist eine sozialpolitisch starke Organisation mit politischem Lobbying. Das EDF hat die EUD unterstützt, zu einer starken Machtposition zu gelangen. So erkennt das Parlament der EU-Mitglieder die EUD-Mitglieder als gleichwertig an.

vp: Gibt es Verpflichtungen für die Schweiz als EUD-Mitglied?

AP: Nein, die gibt es nicht. Die soziale und politische Haltung der EUD entspricht derjenigen der Schweizer Gehörlosen. Sie betrachten die Gebärdensprache als die gültige Sprache. Ein Unterschied: Die EUD ist verantwortlich für die Interessen auf der europäischen Ebene, die Schweiz nur für ihre nationalen Sachen und ihre Basis.

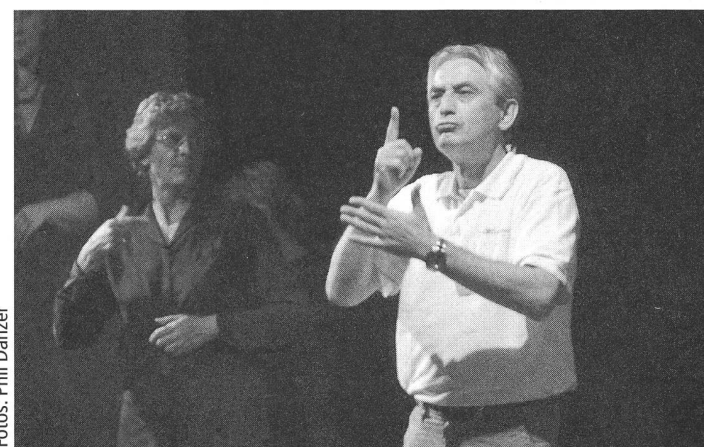
Mit der EUD haben wir Einfluss auf das EU-Parlament, das auch schweizerische Interessen unterstützen kann. Der Kreislauf der Zusammenarbeit ist abgeschlossen: Schweizer Gehörlose, Schweizer Regierung und EUD. Die EUD vertritt die Interessen gehörloser Menschen auf der internationalen Ebene.

vp: Ist eine EUD-Charta verbindlich für die Schweizer Regierung?

AP: Die EUD hat einige Chartas im sozialen und sprachlichen Bereich offiziell gutgeheissen. Diese Chartas sind aber keine zwingenden Regeln für die EUD-Mitglieder und deren Länder. Das würde dem politischen Lobbying schaden, die eigene Regierung würde die Vorlagen der EUD nicht mehr respektieren. Jedes Land hat eigene Gesetze, die prioritär gegenüber anderen Vorlagen sind. Aber der Grundsatz gilt für jedes Land: Die Qualität des Lebens der Menschen mit Behinderung darf nicht krass tiefer sein als jene der restlichen Menschen in der Gesellschaft. Im Gegenteil, die Lebensqualität sollte möglichst gleich hoch sein wie bei den Mitmenschen.

vp: Du hast den 2. SGB-FSS Kongress zwei Tage besucht. Wie ist dein Eindruck?

AP: Ich habe in einigen Ländern an Tagungen und Versammlungen teilgenommen. Dieser Kongress ist erstaunlich gut und professionell organisiert. Was mich am meisten beeindruckte war, wie der Kongress die Kommunikation trotz der sprachlichen Vielfalt - Deutsch, Französisch, Italienisch, Lautsprache und Gebärdensprache - glänzend gemeistert hat. Dieses Modell ist ein Vorbild für die anderen Länder. Auch für die EUD, deren künftige Meetings solche Vielfalt der Sprachen bewältigen müssen. Dazu meine Gratulation! 🌟



Fotos: Phil Dänzer



Die EUD hat einen gewissen politischen Einfluss im EU Parlament, dies sagt Adrien Pelletier, EUD-Vizepräsident, in seiner Rede in der «internationalen» Gebärdensprache.



FSS RI Vizepräsident Tedjani betont die Gleichberechtigung der drei Sprachen in allen SGB-FSS Dokumenten, die Dolmetscherin übersetzt seine italienische Gebärdensprache in die italienische Lautsprache, die wiederum in einige andere Sprachen übersetzt wird – eine Übersetzungsmaschinerie!

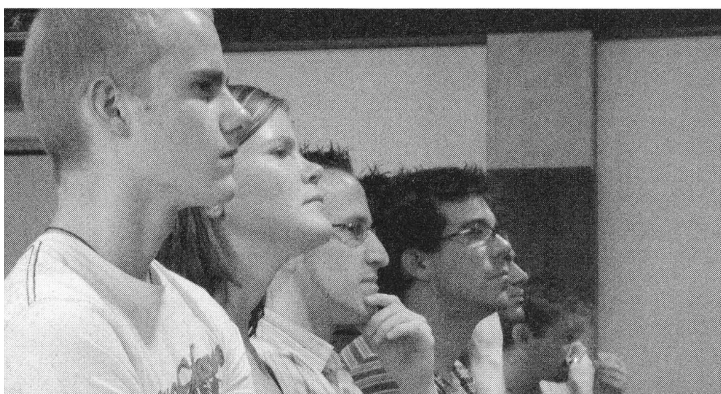
***) Erklärungen:**

EUD

European Union of the Deaf (EUD, deutsch: Europäische Union der Gehörlosen) ist eine europäische Nonprofit-Organisation, durch die die gehörlosen Personen aus allen EU-Mitgliedsstaaten in nationaler Verbindung zueinander stehen. Die 1985 gegründete EUD ist die einzige Organisation, welche die Interessen gehörloser Europäer europaweit vertritt. Sie ist bestrebt, den Dialog mit der hörenden Gesellschaft zwecks Beratung und Mitarbeit herzustellen und zu unterhalten.

EDF

European Disabled Forum (EDF, deutsch: Europäisches Behindertenforum) ist eine europäische Dachorganisation, die mehr als 50 Millionen Behinderte in Europa vertritt. Seine Aufgabe ist, den Menschen mit Behinderung vollen Zugang auf dem politischen Weg sicherzustellen und zu verwirklichen – wobei die Betroffenen miteinbezogen werden.



Fotos: Corinne Parrat



Auf dem Weg zur SDY im SGB-FSS

Am zweiten Tag des SGB-FSS-Kongresses war ein besonderes Ereignis in der Alten Kaserne in Winterthur: das erste Jugendforum der Schweizer Gehörlosen. Wir, Gian-Reto Janki, Heiko Lüdtke und Rolf Lanicca, moderierten die Reden und Diskussionen vor bis zu etwa 55 jugendlichen Teilnehmern aus der ganzen Schweiz. Zum ersten Mal benützten wir die internationale Gebärdensprache.

Wichtig: Gehörlosengeschichte

Zu Beginn der Traktanden führten wir in die Entstehungsgeschichte der Swiss Deaf Youth (SDY) ein und erläuterten, warum wir die SDY im Bereich für Jugend beim SGB-FSS etablieren wollen. Zum nächsten Traktandum machten sieben verschiedene Jugendteams in der Schweiz eine Vorstellung ihrer jeweiligen Organisation. Sie versuchten so gut wie möglich in der internationalen Gebärdensprache vorzutragen, es gelang nicht immer einwandfrei. Einige Jugendliche empfanden diese Gebärdensprache als eine neuartige Sprache, an die sie sich gewöhnen sollten.

Der Präsident von European Union of the Deaf Youth (EUDY), Thomas Philip aus Dänemark, stellte in seinem interessanten Vortrag die EUDY vor. Er zeigte auf der Leinwand eine Liste von Nichtmitgliedern, darunter auch die Schweiz, weil diese kein EU-Mitglied ist. Auf seine Frage, ob wir die Gehörlosengeschichte kennen, streckten nur wenige im Publikum die Hände hoch. Philip betonte, wie wichtig es ist, die Gehörlosengeschichte zu kennen, wenn wir im Verein tätig sind. APPLAUS!

Aktive Jugend

Anschließend zeigte Janki das wunderschöne und überraschende Logo der SDY, das Reglement und die Struktur und erklärte das Ziel, welches die SDY verfolgt. Dann kamen einige junge Gehörlose auf die Bühne, um ihre beeindruckenden Erfahrungen über verschiedene Organisationen EUDY, WFD und WFDY vorzutragen:

- WFD-Kongress 2003 in Montreal, Vortrag von Heiko Lüdtke
- WFD-Youth Camp for the Deaf 2003 in Montreal, Vortrag von Nicole Fuchser
- WFD-Youth Camp for the Deaf 2005 in Schweden, Vortrag von Rolf Lanicca
- EUDY-Versammlung 2004 in Dänemark, Vortrag von Stephane Beyeler

▲▲

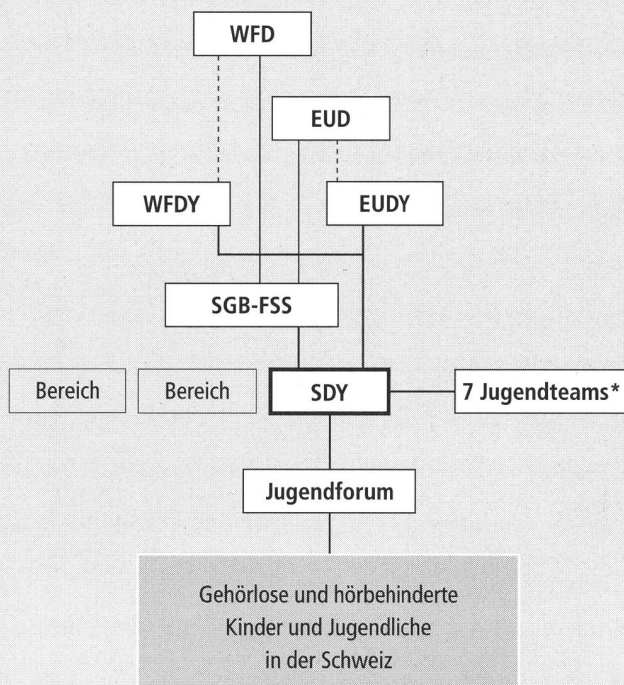
EUDY Präsident Thomas Philip aus Dänemark freut sich über das originelle Werk «Schwingende Hände», das ihm die Organisatoren Gian-Reto Janki (links) und Rolf Lanicca schenken.

Zum Schluss des Jugendforums präsentierten wir das Jahresprogramm 2006. Dabei wurde die Koordination der Aktivitäten von sieben Jugendvereinen geplant.

Gegen Abend eröffnete das SDY-Jugendparlament die angenehme Abendunterhaltung mit Disco und Bar. Die Disco wurde von über 300 Gebärdensprachbenutzern besucht – es war ein unvergesslicher Abend.

Rolf Lanicca

Schema Organigramm SDY



*) 7 Jugendteams

topdix.ch

- topdix.ch



- Fabulus, Pfadigruppe

Gehörlosen-Jugendarbeit

- Ökumenische Jugendarbeit ZH/AG



- Jugendsport SGSV-FSSS



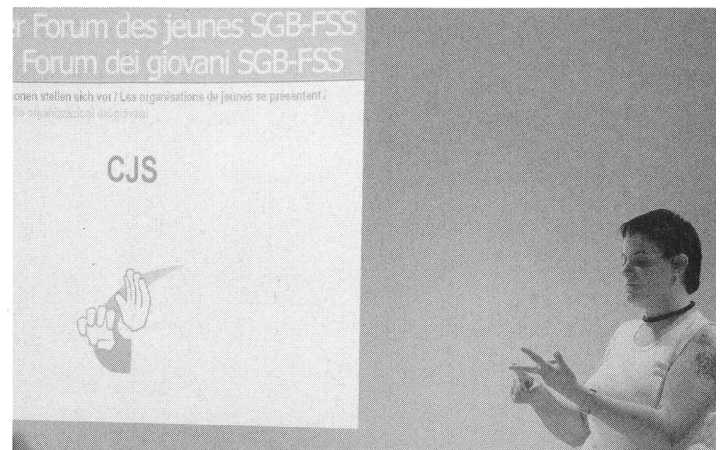
- Centre jeunes sourds CJS



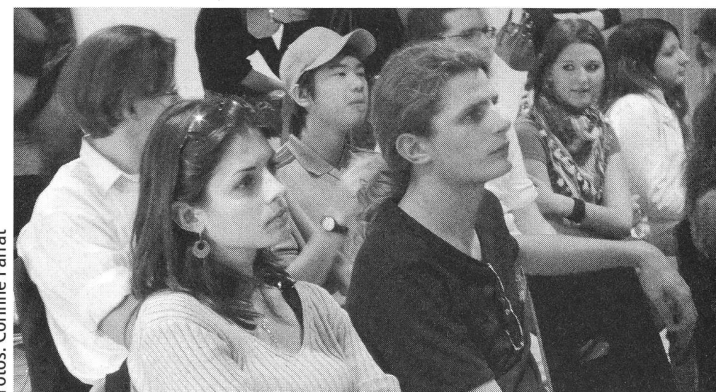
- Junior 94



- Jolly



Fotos: Corinne Parrat



▲ ▲
«Centre jeunes sourds CJS», eines der Jugendteams, wird von Präsidentin Floriane Capaz präsentiert.

Wie geht es weiter?

- **12. November 2005:** Das Jugendparlament (Vertreter von allen Jugendorganisationen) wird in Bellinzona auf das Jugendforum in Winterthur zurückblicken. Dort werden wir Logo, Struktur und Richtlinien der SDY definitiv beschliessen.
- **Ende Januar 2006:** Der Vorstand SGB-FSS wird sich mit dem Antrag der SDY befassen und beschliessen, ob ein neuer Bereich «Jugend» im SGB-FSS offiziell gebildet und aufgebaut werden soll (siehe Grafik).
- Hinweise auf die ausführlichen Dokumente, die Struktur und das Reglement von SDY im Internet: www.sgb-fss.ch



Fotos: Corinne Parrat

100 Jahre Stiftung Schloss Turbenthal

Grossartiges Schlossfest

Während zwei Tagen herrschte bei herrlichem Wetter Hochbetrieb um und im Schloss Turbenthal und dem Gehörlosen-dorf. Nebst Einweihung der umgebauten Gärtnerei, Lesung im Schloss, den Ausstellungen und dem ertragreichen Sponsorenlauf, gab es viele sportliche Aktivitäten sowie andere Attraktionen. Ein besinnlicher Gottesdienst rundete das Fest ab.

Ökumenischer Gottesdienst

Am Sonntagmorgen, 25. September 2005 herrschte wunderbares Sommerwetter, als die Redaktorin beim Schlossfest eintraf. Die «Harmonie Turbenthal» (Leitung J. Wickli) spielte bereits und lockte die Leute ins Festzelt, rasch füllte es sich bis auf den letzten Platz. Im Freien standen noch viele Leute, auch Gehörlose aus dem Tessin und der Romandie, welche den ökumenischen Festgottesdienst mitverfolgten.

Der reformierte Turbenthaler Pfarrer, Urs Niklaus, der katholische Pfarrer, Ivo Curic aus Turbenthal, und die beiden Gehörlosenpfarrer des Kantons Zürich, Marianne Birnstil und Peter Schmitz-Hübsch, hatten den Gottesdienst gestaltet. Der Gottesdienst stand unter dem Motto: «100 Jahre haben Sorge, Liebe und Güte die Stiftung geprägt», es seien 100 Jahre bewahrender und schützender Liebe gewesen, so Pfr. U. Niklaus. Symbolisch zeigten Pensionäre und Mitarbeitende in einer kurzen Aufführung, was ein «behütender» Schirm bewirken kann: Schutz vor Betrübnis, Schutz vor heisser Sonne, aber auch ein «Gefäss», um durstigen Kehlen Wasser zu schenken. Eine Pensionärin sagte: «Wir sollten nicht vergessen, wie schön wir es hier haben!» Die Kollekte ging an das Projekt Nazaré da Mata, das sich für gehörlose Kinder in Brasilien einsetzt.

Sportliches

Das Fussballturnier mit 20 sehr verschiedenen Mannschaften wurde am Sonntag ausgetragen, es kämpften hörende, gehörlose, gemischte Mannschaften (Mixed), Männer und Frauen um Punkte. Bei der Rangverkündigung am Sonntag stellte sich heraus, dass das Damen-Team GSC Aarau gewonnen hatte und dass es bei den Herren das Team vom FC Turbenthal2 war. In der Mixed-Kategorie hatten die Aargauer Erfolg.

▲ ▲ ▲

Fussballturnier: GSC-Aarau hat gewonnen!

▲ ▲

Viele Heimbewohner im Gottesdienst.

▲

Die Akteure des Gottesdienstes

Speziell und witzig war das Street Soccer. Jeweils zwei Achtermannschaften standen angeordnet wie bei einem Fussballkasten-Spiel und versuchten, den Ball ins gegnerische Tor zu schiessen. Es war amüsant zum Zusehen – zum Spielen vermutlich nicht ganz einfach.

Andere Attraktionen am Sonntag

Das vielseitige, kulinarische Angebot lud zum Essen ein. Werkstätten und die umgebaute Gärtnerei konnten besichtigt werden oder man konnte am Stand des Ateliers Kunterbunt die nützlichen und gediegenen Produkte bewundern und kaufen. Es gab auch die Möglichkeit, Pony zu reiten, das Schloss zu besichtigen oder einfach zu diskutieren und auf dem Festgelände herumzuschlendern.

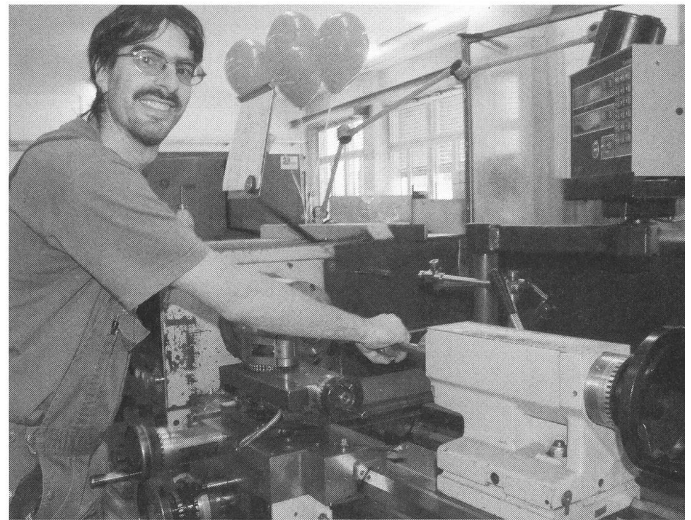
Der Samstag. 24.09.05

Die Redaktorin war nicht dabei, hat sich aber erkundigt: Ein Shuttle Bus zirkulierte zwischen dem SGB-Kongress in Winterthur und Turbenthal. So konnten auch auswärtige Besucher am ertragreichen Sponsorenlauf mitwetten. Viele Prominente, so auch Nationalräte, Gemeinderäte/rätinnen und der Lionsclub Tösstal, machten am Lauf oder Bikerennen mit. Zum Schluss wurde Walter Gamper, Mitglied der Stiftungsleitung, ein Check von tollen Fr. 76'531.45 überreicht!

Grosse Freude bei der Einweihung der sanierten und umgebauten Gärtnerei, die nun auch über einen schön ausgestatteten, grossen Laden verfügt.

Am Samstagnachmittag fand der offizielle Festakt statt. Unter vielen anderen Attraktionen sei hier das Theater, die Zeitreise, hervorgehoben. Es ist von Gehörlosen und Angestellten unter der Leitung von Marzia Brunner entstanden und fand grossen Anklang. Es zeigte die Veränderung von Leben, Arbeit, Schule und Kleidung während 100 Jahren. Lustig muss auch das «Turnen wie vor hundert Jahren» gewesen sein, vorgeführt vom Turnverein.

Das ganze Jahr über haben immer wieder Festlichkeiten zum 100-Jahr-Bestehen der Stiftung stattgefunden. Herr Walter Gamper zeigte sich übergücklich, dass alles so erfolgreich über die Bühne ging. So haben sich die 2½ Jahre Vorbereitung gelohnt.



Fotos: Corinne Parrat

Herzlichen Dank

Die Stiftung Schloss Turbenthal dankt allen, inklusive Petrus, die in irgendeiner Form zum Gelingen des Schlossfestes beigetragen haben, ganz herzlich. Die Feststimmung und das Eingebettetsein in der Gemeinde Turbenthal und Umgebung gibt uns Kraft und Motivation für die nächsten 100 Jahre.

Herzlichen Dank, auch im Namen der Bewohner/-innen und des Personals.

Die Stiftungsleitung: Walter Gamper, Reto Casanova und Martin Näf

▲▲▲

Vorführung in der Werkstatt

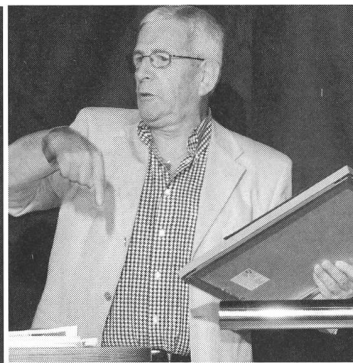
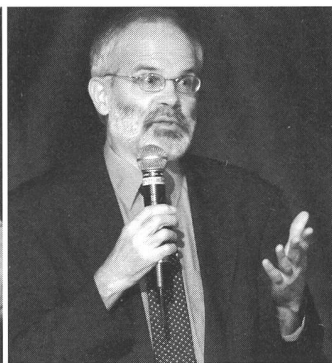
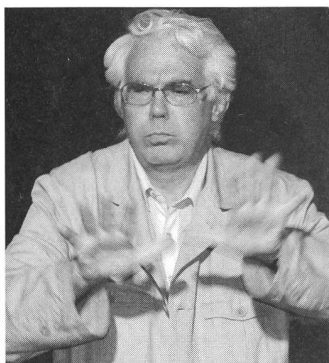
▲▲

Street Soccer: Konzentration und Spass

▲

Qualitätshandarbeiten aus eigener Produktion

Fotos: Phil Dänzer



Anerkennungspreise:



Loris Bernasconi, Lugano



Prof. François Grosjean,
Neuenburg



Heinz von Arx, Olten

Verleihung von Anerkennungspreisen und einem Innovationspreis

Im Anschluss an die Delegiertenversammlung kam es zum zeremoniellen Teil mit den Preisverleihungen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als SGB-Präsident Donald Shelton die Preisverleihung eröffnete und alle begrüßte. Annemarie Notter, Präsidentin der Jury, stellte kurz die Jury vor und übergab das Wort den Moderatoren, Daniel Cuennet und Felix Urech.

Überreichung der Anerkennungspreise 2005

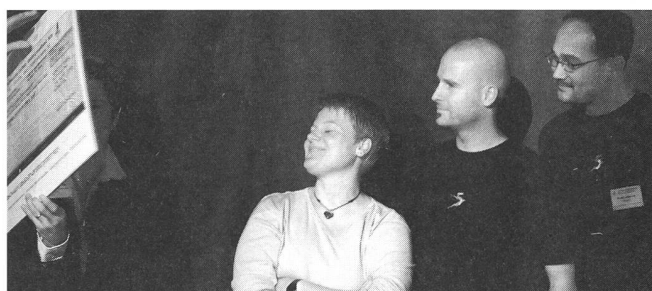
Zum ersten Mal ging ein Anerkennungspreis in das Tessin, nämlich an Herrn **Loris Bernasconi, Lugano**. Seine Verdienste wurden von Felix Urech in der Laudatio festgehalten. Sie reichen von ehrenamtlicher Vorstandsarbeit als Präsident/Kassier bei Società Silenziosa Ticinese dei Sordi, Lugano (35 Jahre) bis hin zum SGB-Vizepräsidium während 7 Jahren. Er nahm sich immer Zeit, wenn Gehörlose mit Problemen bei ihm anklopfen. Der 2. Anerkennungspreis wurde **Herrn Professor Francois Grosjean, Neuenburg**, verliehen. In der Laudatio, gehalten von Patty Shores Hermann, berichtete sie von Prof. Francois Grosjeans grossen Verdiensten als Psycholinguist an der Universität Neuenburg. Er hat auf dem Gebiet der Zweisprachigkeit geforscht. Sein Interesse galt auch der Gebärdensprache als Element in der zweisprachigen Erziehung und Bildung gehörloser Kinder. An zahlreichen Vorträgen innerhalb und ausserhalb des Gehörlosenwesens hat er seit 1990 mit Überzeugungskraft eine Position für den Einsatz der Gebärdensprache in Schule und Familie vertreten. Francois Grosjean plädierte für das Recht des gehörlosen Kindes auf zweisprachige und bikulturelle Förderung.

Dank seiner Persönlichkeit weckte er das Vertrauen von Fachleuten, Pädagogen und Eltern in die Bedeutung der Gebärdensprache.

Den 3. Anerkennungspreis durfte Herr **Heinz von Arx, Olten**, in Empfang nehmen. In der Laudatio, gehalten von Viktor Buser, erfuhren wir von der eindrucksvollen, ehrenamtlichen Arbeit des Preisträgers: fast 45 Jahre ununterbrochene Vorstandsaufgaben im Gehörlosen Sporting Olten. Er war 1961 als Gründungsmitglied massgeblich an dessen Gründung beteiligt. Seine beson-

dere Stärke lag in der Förderung des Fussballsports, für den er sich auch in anderen Gehörlosen-Sportvereinen einsetzte. 15 Jahre war er Trainer und Coach beim Schweizerischen Gehörlosen Sportverband (SGSV) und war einer der ersten Obmänner überhaupt. Heinz von Arx war Mitgründer der Schweizerischen Vereinigung Gehörloser Motorfahrer (SVGGM) und hat während 31 Jahren Vorstandsaufgaben erfüllt.

Alle drei Preisträger waren über die Ehrung sichtlich erfreut. Der Anerkennungspreis bestand aus einer Urkunde und einem Check von Fr. 500.-. In der Regel wird je eine Person aus jeder SGB-Sprachregion mit einem Anerkennungspreis geehrt.



Innovationspreis: (v.l.) Tina Aeschbach, Stanko Pavlica,
Michel Laubacher

Verleihung des Innovationspreises 2005

Die beiden Jury-Moderatoren machten es spannend. Für diesen Preis waren drei Organisationen ausserkoren worden, nämlich Deafzone, Michael Heuberger, focus-5 mit der neuen Präsidentin, Tina Aeschbach, sowie die welsche Organisation pissourd, vertreten durch Nathalie Palama, Präsidentin Les Mains pour le dire /pissourd. Alle drei stellten ihre Organisation vor. Jetzt wurde die Glücksfee, Yvana Galvetti, Präsidentin des Schweiz. Gehörlosenbundes Tessin, auf die Bühne gebeten. Sie entnahm einem Kuvert eine Notiz mit dem Preisträger. focus-5 ist der Gewinner 2005! Jubel bei Tina Aeschbach, Michel Laubacher und Stanko Pavlica. Präsident Donald Shelton überreichte den Check mit Fr. 2'500.- und dankte dem focus-5-Team für seine Leistung.

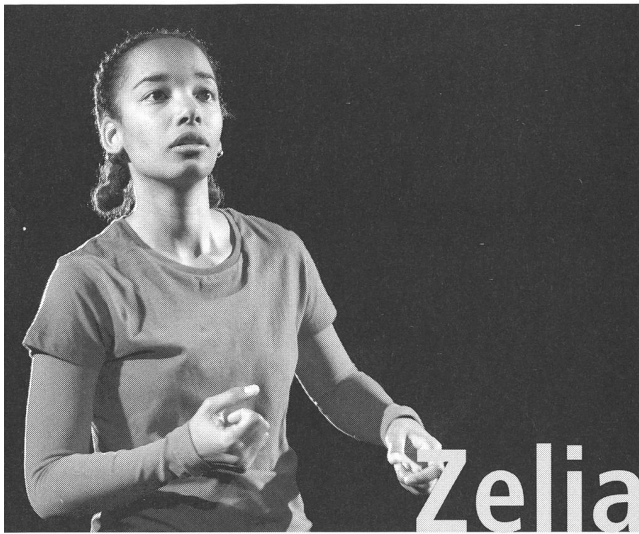
Für diesen motivierenden Preis dankten die Preisträger und versicherten ihre weitere Zusammenarbeit mit dem SGB.

Andreas Janner dankte der Jury für die geleistete Arbeit, den Delegierten und Gästen fürs Ausharren während des gesamten Nachmittags und schloss die Feier ab. 🍷

Theater

Zelia: ein Erlebnis für die Sinne

Ein eindrucksvolles, überraschendes Spektakel von und für Gehörlose und Hörende, das ohne Worte auskommt! In Szene gesetzt durch «taktvoll», dem Kultur- und Begegnungsprojekt des Kulturzentrums Alte Kaserne Winterthur und sichtbar GEHÖRLOSE Zürich.



Fotos: Phil Dänzer

Sucht man bei einem Theaterbesuch normalerweise erst mal seinen Platz, um auf den Beginn der Aufführung zu warten, war es an diesem Abend auf dem grossen Areal der Reithalle in Winterthur anders. In der Abenddämmerung wurde man beim Warten auf den Eintritt plötzlich von merkwürdigen, skurrilen, übergrossen Wesen überrascht, die mit Fackeln und Feuer ein eigenartiges Spektakel darboten. Waren es Spinnen, Riesen, Clowns auf Stelzen oder gar Sklaven mit ihren schweren Ketten und ihre Treiber? In der pechschwarzen Nacht bevölkerte sich der grosse Platz vor der Reithalle mit gruseligen Gestalten, die gefährliche Feuerkunststücke machten. Diese magische Stimmung liess einen gleich ahnen, dass dies kein «normaler» Theaterabend werden würde.

Nachdem diese Wesen den Besuchern den Weg in die Reithalle gebahnt hatten, war es die beeindruckende Gestalt der Zelia, die uns durch ihre aus 4 Elementen bestehende Welt führte. Die 4 Elemente standen für die wichtigsten Bereiche im Leben eines Menschen, dargestellt durch 4 verschiedene Ausdrucksformen: Tanz für Beziehungen, Video für Wohnen, Zirkustechniken für Arbeit und Theater für Freizeit/Freiheit.

Gleich diesen 4 Bereichen verlief die Bühne in Kreuzform durch den Zuschauerraum, der dadurch in 4 Elemente aufgeteilt war. Man sass mitten im Geschehen und irgendwo im Raumes tauchten plötzlich Szenen aus dem Dunkel auf.

Zelia spannt den roten Faden durch diese wortlose Geschichte, die aus den unterschiedlichsten Auftritten bestand und voller Überraschungen war. Mal befand sie sich unter tanzenden Frauen, die auf einer Hebebühne von der Decke heruntergelassen wurden. Dann erlebte man sie auf einer riesigen Leinwand in ihrer eigenen Wohnung, in der mysteriöse Dinge geschahen. Dann wieder sah man sie bei der Arbeit in einer eindrucklichen Szene, die an Charly Chaplin am Fließband im Film Modern Times erinnerte. Und plötzlich konnte man sie dabei beobachten, wie sie ihre Freizeit gestaltete.

Die Übergänge zwischen diesen scheinbar unabhängigen Szenen mit den verschiedenen Ausdrucksformen waren sehr originell gestaltet. Begleitet war die Geschichte von Musik mit starken Bäs-



Fotos: Phil Dänzer

sen, für die die Gehörlosen mit Luftballons und die Hörenden mit Ohrenstöpseln ausgestattet waren. Dieses Spektakel, manchmal sehr abstrakt, manchmal auch alltäglich, liess viel Raum für eigene Phantasien und Interpretationen. Es hatte die Kraft zu entführen in eine verfremdete und immer wieder auch bekannte Welt.

Interview mit Thomas Kraft, Regie und Produktionsleitung von Zelia

visuell plus (vp): Wie ist es zu dem Stück Zelia gekommen?

Wir, das sind sichtbar GEHÖRLOSE Zürich, die Alte Kaserne und noch 2 weitere Personen, brauchten lange, bis wir eine Idee hatten. Die Anforderung war, dass es in 3 der Landessprachen und den jeweiligen Gebärdensprachen zu verstehen sein musste. Nachdem wir schliesslich eine zündende Idee hatten und den passenden Ort dazu, war die Frage, wie wir das umsetzen. In einer so grossen Halle braucht es viele Leute, um schöne Bilder zu machen. So sind wir auf die Idee gekommen, 3 Workshops auszuschreiben. Die Themen hiessen, Zirkustechniken, Theater und Tanz. 40 Leute haben sich gemeldet, etwa $\frac{1}{3}$ gehörlos und $\frac{2}{3}$ hörend.



vp: Haben Sie sich nach den Workshops regelmässig getroffen, um die Teile zu verbinden?

Wir hatten 2 Mal Termine, an denen wir uns alle getroffen haben, ansonsten haben die Gruppen ihre Proben selber eingeteilt. Seit einer Woche proben wir ganz intensiv jeden Abend.

Die Veranstaltung heute Abend und am Freitag ist der i-Punkt. Wir wollten eine gute Produktion auf die Bühne bringen. Genauso wichtig war aber der Prozess, den wir durchgemacht haben, der Weg, den wir, die wir mitgemacht haben, bis zur Veranstaltung gegangen sind.

vp: Wie lief die Zusammenarbeit zwischen den Hörenden und Gehörlosen?

Für alle Besprechungen und Proben hatten wir immer Gebärdensprachdolmetscherinnen dabei, hinzu kam der Wille von allen, wirklich eine neue Erfahrung zu machen. Die meisten Hörenden hatten vorher sehr wenig Kontakt zu Gehörlosen und ich denke, es war auch für die Gehörlosen eine Möglichkeit, wirklich an der Kultur beteiligt zu sein und mitgestalten zu können. Ich glaube, dass alle eine reiche Erfahrung gemacht haben.

vp: Wie geht es jetzt weiter, haben Sie schon ein neues Projekt geplant?

Es gibt ein Folgeprojekt, sichtbar GEHÖRLOSE möchte weitere Theaterproduktionen machen. Wie wir da mitbeteiligt sind, das werden wir sehen. Es sind weitere Veranstaltungen geplant.

vp: Vielen Dank für das Interview, wir wünschen Ihnen noch viele weitere gute Ideen für die Zukunft!

Interview mit Ruedi Graf, sichtbar GEHÖRLOSE Zürich

War «Zelia» ein Erfolg?

Es war eine Überraschung für alle, für das Publikum wie auch für uns von der Projektgruppe. Überraschung, weil «Zelia» eine ganz neuartige Form des Theaters ist. Bisher wurden die meisten Theater auf der «konventionellen» Bühne aufgeführt, «Zelia» hatte eine andere Bühnenform... das gehörlose Publikum hatte vergeblich etwas Gehörlosenspezifischeres im Thema des Theaters gesucht, was aber bei «Zelia» nicht der Fall war. Doch war es etwas ganz Neues, das man zuerst einmal in sich einfließen lassen musste. Insgesamt 800 Hörende und Gehörlose haben «Zelia» erlebt!



Auch ein Erfolg für uns vom Team: «Zelia» erforderte eine höchst anspruchsvolle Technik, Installationen, Beleuchtung, Ton, Hebebühnen, fahrbare Bühnen – und wir haben's geschafft! Es war eine grossartige Leistung des Teams des Kulturzentrums Alte Kaserne.

Erfreulicherweise haben so viele Sponsoren zu «Zelia» finanziell oder materiell beigetragen. Wie kam es dazu?

Ja, wir erhielten für 2 Bereiche Beiträge. Die Alte Kaserne hat die Geldgeber vor allem für «Zelia» (Lichtspots, Hebebühnen, Dolmi...) angesprochen. sichtbar GEHÖRLOSE Zürich ersuchte Beiträge für sein Projekt «TheaterTraum», für das drei Entwicklungs- und Aufbauphasen vorgesehen sind.

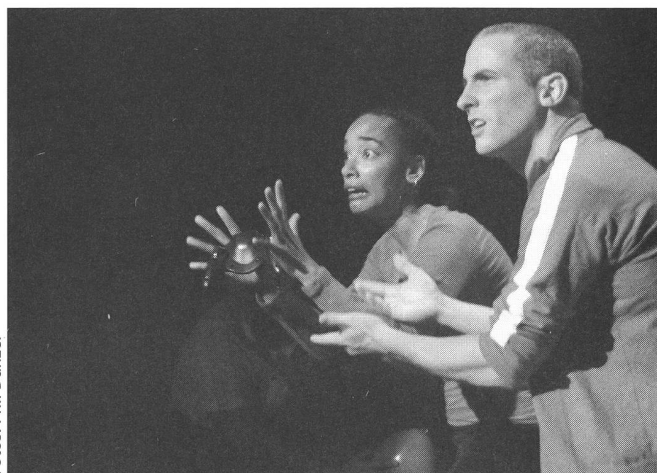
Frage zum Projekt «TheaterTraum»: ist es möglich, dass sich gehörlose Berufstätige für Theater in der Freizeit engagieren?

Ja, es gibt Gehörlose, die jahrelang Theater spielen. Ein Beispiel dafür ist der Zürcher Mimenchor, der schon seit über 50 Jahren ununterbrochen spielt. Für einen Teil der interessierten Gehörlosen ist der Mimenchor nicht mehr zeitgemäss. Gehörlosentheater muss in der Schweiz und besonders in Zürich weiter bestehen. Im Ausland bestehen viele gehörlose Theaterensembles, die zum Austausch und zur Öffentlichkeitsarbeit beitragen. Theater ist ein Ort, wo wir unsere Kultur darbieten können. Im Theater können die Gehörlosen am besten ihre Fähigkeiten entfalten und ihre Kultur zum Ausdruck bringen.

TheaterTraum plant einen Auftritt am Kongress des Gehörlosenweltverbandes WFD 2007 in Madrid?

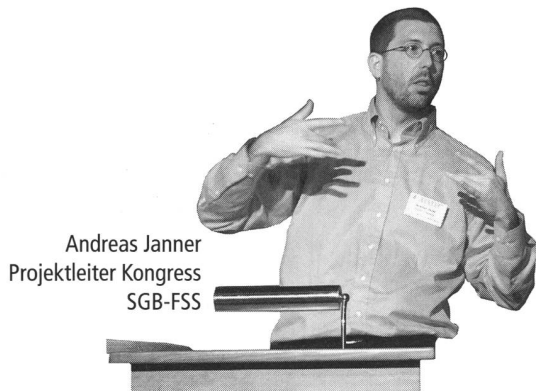
Weisst du schon, zu welchem Thema ihr spielt?

Nein. Es ist noch offen, ob wir überhaupt nach Madrid gehen. Denn es hängt vom Fortschritt des Projektes «TheaterTraum» ab. 🐾



Fotos: Phil Dänzer

Wie viele Besucherinnen und Besucher waren dabei?



Andreas Janner
Projektleiter Kongress
SGB-FSS

Anmeldungen

Über 400 Besucherinnen und Besucher haben sich für die Teilnahme am 2. SGB-FSS-Kongress angemeldet, davon 15 aus dem Tessin, 70 aus der Romandie und 330 aus der Deutschschweiz. Hörstatus: 54 Prozent Gehörlose und Usher, 6 Prozent Schwerhörige und 40 Prozent Hörende.

Freitag

Fachtagung	ca. 160 Personen
Casinotheater	ca. 100 Personen

Samstag

Workshop A	ca. 40 Personen
Workshop B	ca. 50 Personen
Workshop C	ca. 70 Personen
Workshop E	ca. 40 Personen

Delegiertenversammlung	ca. 220 Personen
Jugendforum	ca. 30 Personen
Apéro und Abendbuffet	ca. 140 Personen
taktvoll kulturabend	ca. 160 Personen
Disco und Bar	ca. 320 Personen
Shuttle Winterthur – Turbenthal	ca. 100 Personen

Sonntag

Tag der offenen Tür / Schlossfest	ca. 100 Personen
-----------------------------------	------------------

Bericht des Projektleiters

Nun nach zweijähriger Planung und Organisation ist unser 2. SGB-FSS-Kongress und das Rahmenprogramm in Winterthur und Turbenthal gut über die Bühne gelaufen. Anlässe wie Kultur, Freizeit, Bildung und Sport verliefen unserer Ansicht nach erfolgreich. An diesem Anlass wurden insgesamt 8 verschiedene Sprachen angewendet und übersetzt: Lautsprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch) und Gebärdensprachen (DSGS, LSF, LSI, Internationale Gebärdensprache).



Fotos: Phil Dänzer

Hervorragende Technik

Besonders möchte ich erwähnen, dass diese Gesamtorganisation zum grossen Teil nur Dank der neuesten Technik VIDEOPHONE (zwischen dem SGB-DS in Zürich und dem FSS-RR in Lausanne) bestens funktioniert hat. Wir würden uns sehr über Ihr Feedback zur gesamten Organisation und zum Inhalt des Kongresses freuen (Fachtagung und Workshops zum Motto). Sie können Ihre Meinungen und Kritik per Post, per Fax oder per Email an uns senden. Vielen Dank.

Danke!

An dieser Stelle möchten wir uns für die konstruktive und fruchtbare Zusammenarbeit bei folgenden Organisationen mit erhobenen Händen ganz herzlich bedanken:

- Alte Kaserne, Kulturzentrum Stadt Winterthur
- Casinotheater Winterthur
- Gehörlosendorf – Stiftung Schloss Turbenthal
- sichtbar GEHÖRLOSE Zürich
- winterthur tourismus

Speziell danken möchten wir auch

- der Stadtregierung Winterthur
- den Sponsoren (finanziell und materiell)
- dem OK-Komitee, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom SGB-FSS
- den freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- den Dolmetscherinnen und Dolmetschern (Laut- und Gebärdensprachen)
- den Videotechnikerinnen und -technikern
- den Moderatorinnen und Moderatoren
- den Referentinnen und Referenten
- den über 400 Besucherinnen und Besuchern
- den Informationsständen, etc.

Vermutlich wird in drei Jahren unser 3. SGB-FSS-Kongress wieder stattfinden – Auf Wiedersehen... ✨

Mobbing – was ist das?



In unserer Psychologischen Praxis werden wir immer wieder mit dem Thema Mobbing konfrontiert. Klienten jeden Alters erzählen von ihren schwierigen Situationen und Erfahrungen.

Was ist eigentlich Mobbing?

Der Begriff Mobbing kommt aus dem Englischen «to mob» = anpöbeln, schikaniaieren und bedeutet, dass eine einzelne Person oder eine Gruppe beispielsweise am Arbeitsplatz schikaniert und beleidigt wird. Die Kollegen oder auch Chefs belästigen und verletzen diese Personen durch demütigendes Verhalten oder durch verletzendes Äusserungen/Aussagen. Die gemobbten Personen fühlen sich mit der Zeit unterlegen.

Man muss aber aufpassen: Wenn man einmal einen Konflikt hat und sich beleidigt, schikaniert oder gar ausgegrenzt fühlt, ist das noch kein Mobbing. Man spricht erst von Mobbing-Handlungen, wenn sie häufig und wiederholt auftreten, z.B. mindestens einmal pro Woche und sich diese über einen längeren Zeitraum wiederholen.

Wo gibt es Mobbing?

Wir treffen Mobbing sehr häufig am Arbeitsplatz an. Mobbing ist aber auch in der Schule (auf allen Stufen – vom Kindergarten bis zur Universität) und in der Familie anzutreffen. Ebenso zeigt sich Mobbing in Freizeit-Institutionen und in den verschiedensten Vereinen und Gruppierungen.

Wie beginnt Mobbing?

Mobbing beginnt sehr harmlos mit dummen Sprüchen und Gemeinheiten. Die Betroffenen werden mit der Zeit zur «Unperson», das heisst einer Person, die keinen Wert, keine fachliche und soziale Kompetenz besitzt, gestempelt. Dieser Prozess verläuft schleichend. Mit der Zeit distanziert sich die (Arbeits-) Gruppe von

den Betroffenen. Häufig werden sie auch angeschwärzt (denunziert und verleumdeter).

Wie sind mögliche Mobbing-Handlungen?

- man grüsst sich nicht
- abwertende Blicke und Gesten
- es werden komische Andeutungen gemacht
- man wird nie gelobt und regelmässig übergangen
- man wird nicht mehr ernst genommen
- jegliche Hilfe wird verweigert
- man wird von Informationen ausgeschlossen
- man wird von der Kommunikation ausgeschlossen
- man wird als dumm hingestellt
- durch ständige Kritik wird Druck ausgeübt
- man wird beschimpft und beleidigt
- Telefon – oder SMS-Terror
- Drohungen, möglicherweise sogar Gewaltandrohungen
- alle Arten von Erpressungen am Arbeitsplatz:
- man weiss Betroffenen keine Arbeitsaufgaben zu
- man gibt Betroffenen ständig neue Aufgaben
- man gibt Betroffenen Aufgaben, die ihre Qualifikation übersteigen

Mit dieser kleinen Einführung in das Thema Mobbing, welches sehr gross und komplex ist, kommen wir zu unserem Fallbeispiel. Es betrifft Mobbing am Arbeitsplatz.

Der gehörlose Tim verlangt notfallmässig eine P. B.. Er berichtet:

Ich fühle mich sehr schlecht und weiss nicht mehr, was ich machen kann. Gestern passierte folgendes. Ich wollte abends mit meinem Mofa von der Arbeit nach Hause fahren, doch die Pneus waren aufgeschlitzt. Das war so schlimm! Ich



fühlte mich verunsichert, weil ich nicht wusste, wer das gemacht hat. Nachts wurde mir bewusst, dass es mit meinem Arbeitsplatz zusammen hängt. Dort geht es mir schon seit Monaten nicht mehr gut. Mein Chef stellt mich immer wieder als dumm hin und meint, dass ich es sowieso nicht verstehe, was er sagt. Er übergibt mir die langweiligsten Aufgaben. Dabei schaut er mit einem Augenzwinkern zu meinen Kollegen und sagt etwas, was ich nicht verstehen kann, weil er Mundart spricht. Am schlimmsten für mich ist, dass alle lachen. Ich merke auch, dass sich meine Kollegen in den letzten Wochen mir gegenüber zurück gezogen haben und gemein zu mir sind. Ich fühle mich allein, nicht unterstützt und als Aussenseiter. Ich habe keinen Appetit mehr und in letzter Zeit 3 kg abgenommen. Nachts kann ich nicht mehr gut schlafen, liege stundenlang wach und überlege, was ich falsch mache. Ich war deshalb bereits beim Arzt, aber die Medikamente helfen nichts. Meine Frau beginnt auch schon über mein Verhalten zu reklamieren. Was kann ich machen? Ich habe sogar Angst, morgens zur Arbeit zu gehen, weil ich denke, was passiert mir wohl heute?

Ursula Hegner / Sylvia Zimmer



Badenerstrasse 21, 8004 Zürich
Telefon 01 242 20 19, Fax 01 242 20 18
info@institut-pk.ch, www.insitut-pk.ch

Ihre Zufriedenheit ist uns wichtig!



U-World.ch

UNITRADE
INFORMATIK

Probleme mit dem Computer?

uptronic.ch unterstützt Sie bei:

- Einkauf
- Installation
- Konfiguration
- Einführung und Schulung
- Anwenderfragen und Support
- Regional Supporter Videophone

Rufen Sie uns an: SMS: 079 320 03 68
Telefax: 062 791 30 02

E-Mail: kontakt@uptronic.ch
Videophone: vp-uptronic.dnydns.org

druck
werkstatt
www.druckwerkstatt.ch

KORREKT

Panne



In die vp Ausgabe Nr. 9, Oktober 2005, hat sich leider ein Fehler im Bericht «Erfolgreicher Abschluss der Ausbildung» eingeschlichen. Darin heisst es, dass acht gehörlose Frauen und Männer das Diplom Gebärdensprachlehrer und -lehrerinnen von der HfH empfangen. Das Gruppenfoto zeigt aber nur 7 GSLA-Absolventen, es fehlt Christa Notter, da sie während der Diplomfeier abwesend war. Wir entschuldigen uns für die Panne.

Die Redaktion

UMZUG BERATUNGSSTELLE BASEL

Umzug

Die uns vertraut gewordenen Büroräume an der Gartenstrasse 97 in Basel müssen wir leider verlassen. Das Gebäude wird während über einem halben Jahr komplett renoviert, und ist während dieser Zeit nicht bewohnbar. Die Verwaltung hat allen Mietern die Kündigung zugestellt. Deshalb...

Die Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte wechselt das Domizil. Ab 24. Oktober 2005 befinden sich unsere Büros an der Oberalpstrasse 117 in 4054 Basel (Neubadquartier, nahe Kantonsgrenze BS / BL).

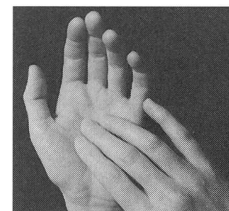
Wir hoffen, dass Sie und uns am neuen Standort eine angenehme und freundliche Stimmung empfangen und begleiten wird.

Der Umzugstermin ist am Donnerstag 20. und Freitag 21. Oktober 2005. Wir hoffen, dass wir ab Montag, 24. Oktober 2005 auch an der Oberalpstrasse wieder voll einsatzfähig sein werden. Für allfällige Verzögerungen oder Störungen möchten wir Sie aber schon jetzt um Verständnis bitten. Herzlichen Dank. Zum gleichen Zeitpunkt wird im Internet auch ein Lageplan vorhanden sein, der Ihnen den Weg zur Oberalpstrasse 117 erklären wird.

E. Roman Herbertz, Leiter der Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte, Gartenstrasse 97, 4052 Basel/CH, Tel. (0041) 061 272 13 13, Fax (0041) 061 272 13 16

Gesundheitsmodell in Passugg

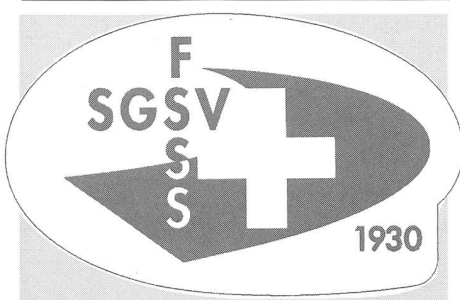
Polarity



Gesundheit und Krankheit zeigt sich als Fließen oder Blockade der Energie im Körper. Mit den Händen kann man diesen Energiefluss spüren und positiv unterstützen. Die Behandlung geschieht über den Kleidern und die Berührung kann von sanft bis tief ins Gewebe gehen. Polarity wird als wohltuend empfunden und regt die Selbstheilungskräfte an. Zusätzlich zur Arbeit am Körper ist auch das Gespräch, Polarity-Yoga und die Ernährung wichtig.

Im März 2005 besuchten Hörgeschädigte im Gehörlosen-zentrum Zürich den Abend zum Thema: «Umgang mit Stress». Am **28./29. Januar 2006** ist nun in der Bildungsstätte in Passugg Gelegenheit, Polarity näher kennenzulernen und auszuprobieren.

Anmeldung und weitere Auskunft: Mäde Martha Müller, Telefon 043 818 07 80 oder info@maedemueller.ch oder www.bildungsstaette.ch.



SGSV-Geschäftsstelle

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Scrit 044 312 13 90, Fax 044 312 13 58
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071

www.sgsv-fsss.ch

Technischer Leiter:

Christian Matter (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.cm@bluewin.ch

Sachbearbeiterin:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

SGSV-Sekretariat

Sekretärin:

Brigitte Deplatz (hö)
Hof 795, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag - Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag / Donnerstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit 071 352 80 10
Fax 071 352 29 59
E-Mail: sgsv.fsss.bd@bluewin.ch

Sportredaktion

Yvonne Hauser (yh)
Birkenweg 41, 3123 Belp
Telescrit 031 812 07 70
Fax 031 812 07 71
E-Mail: zaugg.hauser@bluewin.ch

Teletext: Tafel 771 Sport,
Tafel 774 Kalender

Grosser Dank und Infos

Herzlichen Dank für den grossen Einsatz beim 75-Jahr-Jubiläum am 9./10. September 2005!

Als OK-Chef, der ich mit dieser Tätigkeit vor 2 Jahren begonnen hatte und über den alle Fäden liefen, möchte ich im Namen des SGSV den Mitarbeitern, den Vorstandsmitgliedern, den vier Leitern (Futsal Herren und Damen, Bowling und Schiessen) sowie den zahlreichen freiwilligen Helfern für ihren unermüdlichen Einsatz herzlich danken!

Ebenfalls danke ich den zahlreichen Spendern für die finanzielle und materielle Unterstützung.

Dieser Anlass war zu meiner grossen Zufriedenheit gelaufen und wird, hoffe ich, allen in guter Erinnerung bleiben.

Swiss Olympic Card Inhaber für Sommersaison 2006

Die vier MedaillengewinnerInnen von der 20. Summerdeaflympics 2005 in Melbourne, Klarika Heimann, Christian Matter, Thomas Ledermann und Thomas Mösching, erhalten von Swiss Olympic neben weiteren 17 BehindertensportlerInnen eine SO-Card für die Sommersaison 2006. Diese erfolgreichsten SportlerInnen werden für ihre Spitzenleistungen durch die Abgabe der Card unterstützt.

Wir gratulieren unseren drei gehörlosen Athleten und der Athletin zu dieser Auszeichnung und Anerkennung.

Drei Europameisterschaften im Jahre 2006

Der SGSV wird im Jahre 2006 SportlerInnen an drei verschiedene EMs schicken (Änderungen vorbehalten!):

8. Bowling-EM im Mai in Muntelier/SUI (Organisator SGSV und EDSO)

5. Badminton-EM im August in Pressbaum/AUT inkl. EDSO-Kongress

2. Futsal-EM Damen und Herren im November in Moskau/RUS. Eventuell müssen vorgängig Qualifikationsspiele von unseren Futsal Teams bestritten werden, falls es bei den Anmeldungen zu viele Mannschaften gibt.

Mangels Teilnahmen/Bereitschaft werden wir an der 8. Cross-EM in Lissabon/POR und am EDSO-Europa-Skicup (Ski-Alpin und Snowboard) in der Türkei nicht teilnehmen.

Vorstand: Zuteilung der Ressorten

Der Vorstand hat sich am 19.8.2005 für die neue Amtsperiode 2005–2008 konstituiert. Jedes Vorstands-Mitglied erhält eine bestimmte Aufgabe (Ressort) zugeteilt:

Präsident: Walter Zaugg
PR/Kommunikation
1. Vizepräsi.: Daniel Cuennet
Breitensport
2. Vizepräsi.: Martin Risch
Sportkurse/Personalwesen
Kassier: Peter Wyss
Finanzen



Mitglied: Emilia Karlen
Leistungssport
Mitglied (neu): Selina Lutz
Jugendsport
Mitglied (neu): Alex Minganti
Bildung/Homepage

Erfolgsmeldungen

Pirmin Vogel erhält eine neue, höhere Tennis-Klassierung! Er ist jetzt, dank seiner guten Leistungen, bei den hörenden Interclubmeisterschaften mit dem Heimclub Äsch/BL in R4 (bisher R5) klassiert.

Das Bowling-Team von GSC Bern 1 mit Urs Kobel, Heinz Roos, Olivier Bezençon und Yvonne Hauser stiegen in eine höhere Spielklasse (1. Liga) der BBS Berner Bowling Sektion auf.

Das Schützenteam (hö) von Münsingen/BE stieg in die Nationalliga B auf, wo Thomas Ledermann auch mitwirkt.

Wir beglückwünschen unsere SportlerInnen für ihre Erfolge und Höhepunkte bei den Hörenden! Wir nehmen gerne weitere Infos von erfolgreichen Gehörlosen-SportlerInnen entgegen, die wir dann hier veröffentlichen möchten.

Futsal-Nationalmannschaft Damen: Auch in der hörenden Meisterschaft schnuppern

Unser Futsal-Damen-Team wird auch in der kommenden Wintersaison wie die Herren an der hörenden Futsal-Meisterschaft mitmachen, um mehr Spielpraxis im Hinblick auf die EM sammeln zu können. Am 18. Juni 2005 war es in Hamm/GER an einem internationalen Turnier beteiligt und konnte mit 4 Siegen und 2 Niederlagen (Total 6 Spielen) einen positiven Bilanz aufweisen.

Der Präsident: Walter Zaugg

ANZEIGE

Für sich, zum Verschenken an Ihre Familie, Verwandte, Freunde und Arbeitskollegen – warum nicht?



Verkauf

Günstig und zum Teil nur solange Vorrat!

SGSV-Jubiläumsbuch T-Shirt und Pins



SGSV-Jubiläumsbuch «Chronik»

Fr. 20.–

160 Seiten, deutsch und französisch mit Chronologie 75 Jahre SGSV Geschichte, Medaillenlisten, Vorstand und Mitarbeiterlisten, Interviews, Diverses und über 300 Bilder!



T-Shirt

Fr. 15.–

Grösse XXL, XL, L, M, S, rot/weiss mit neuem SGSV/FSSS-Logo und Label-Etikette 75 SGSV/FSSS am Nackenkragen gestickt.



Pins

Fr. 3.–

mit neuem Logo, Stecker, rot/weiss

Die Versandmaterial- und Portokosten werden angerechnet.

Bestellungen nimmt gerne an: SGSV-Geschäftsstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Fax 044 312 13 58, E-Mail: sgsv.fsss.cm@bluewin.ch

swiss.com

Official Carrier



Die SWISS ist offizieller Partner des Swiss Paralympic Committee und seiner Mitglieder-Organisationen, darunter auch der SGSV.

41. Cross-SM

Viel Spass trotz Regen...

Der Dauerregen liess die Cross-Teilnehmer kalt – sie hatten trotzdem Spass am Lauf! Statt des Trippelns der Füsse hörte man nur das Platschen und Spritzen der Pfützen... Leider wurden auch die Bilder verregnet...

Die 41. Cross-SM der Gehörlosen fand am Samstag, 1. Oktober 2005 in Romont statt. Der Gehörlosenverein Freiburg und die Abteilung Leichtathletik des SGSV haben diesen Anlass mit viel Mut organisiert. Der «CARC» Romont (hörender Club) hat den schönen Lauf auf dem Berg namens «Bossens» vorbereitet.

Es war regnerisch und das Laufgelände sehr nass. Der ehemalige Meister Fabrice Sciboz und die Mitglieder des freiburgischen Leichtathletikclubs der Hörenden haben uns empfangen und herzlich willkommen geheissen. Es war sehr schön, diesen Tag mit allen zusammen auf freiburgischem Boden zu verbringen!

38 aktive Sportler nahmen am Start teil! Das Resultat war besser als jenes vom Jahr 2002. Einziger Wermutstropfen: Kein einziger Teilnehmer aus der Schweiz wird an der Cross-Europameisterschaft in Portugal vom 24. und 25. März 2006 teilnehmen.

Die Resultate:

Junioren:

Kein Junior war am Start. Sehr schade...

Veteranen:

Kleine Überraschung! Die beiden Favoriten haben forfait erklärt. Clément Varin gewann den Lauf ohne grosse Gegner in der Kategorie der Veteranen. Es waren 7 Teilnehmer anwesend, die alle sehr motiviert waren! Stéphane Faustinelli (Ehrenmitglied des SGSV) und Daniel Cuennet (Vize-Präsident des SGSV) haben an diesem Lauf mit viel Engagement teilgenommen. Der Spezialist für lange Distanzen und das Ehrenmitglied des SGSV, Vinzenz Fischer (71-jährig!), musste sich mit dem

5. Platz zufrieden geben. Ca. 1 Stunde und 30 Minuten später lief er sogar noch in der Kategorie der Elite mit... Welch grosse Kampfbereitschaft!

Damen:

Die Favoritin, Sélina Lutz, erzielte den ersten Platz ohne wirklichen Titel. Dies ist bedauerlich.

Elite:

Da der Titelhalter und Orientierungsspezialist, Christian Matter, abwesend war, konnte der Basler Pius Lusser seinen ersten Sieg (leider ohne wirklichen Titel) und ohne Gegner vor Fabrice Sciboz holen. Regina Auger-Micou hat kürzlich Freude an langer Distanz entdeckt und zum ersten Mal mit den Gehörlosen teilgenommen. BRAVO an alle!

Interclub:

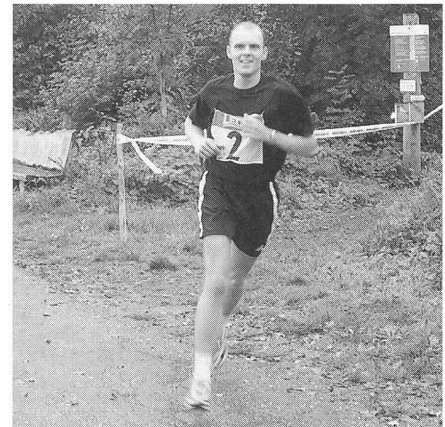
In der Mannschaftswertung gab es nicht genügend Teilnehmer, also konnte auch kein Siegerpreis verliehen werden.

Kurzlauf Schüler ohne Titel:

Die Läufer haben mit viel Freude teilgenommen und gute Resultate erzielt.

Walking:

Diese Kategorie wurde zum ersten Mal durchgeführt. 5 Damen nahmen daran teil und konnten alle den Lauf abschliessen. BRAVO!



▲ Pius Lusser auf dem Weg zum Sieger der Elite in der Kategorie 10 km.



▲ Zeigte grosse Kampfbereitschaft: Der 71-jährige Vinzenz Fischer lief in zwei Kategorien mit, bei den Veteranen 7,5 km und 10 km.



▲ Neue Freude entdeckt: Regina Auger-Micou nahm erstmals teil.

Bericht: Clément Varin
Fotos: Pierrot Auger-Micou

Detaillierte Rangliste siehe:
www.sgsv-fsss.ch

13. Tennis-Doppel SM



**Wenige Teilnehmer...
trotzdem durchgeführt!**

In diesem Jahr, am 8./9. Oktober 05 fand die 13. Tennis-Herren Doppelmeisterschaft bei herrlichem, sonnigem Herbstwetter in Reinach/AG statt. Die Einsatzgebühr war gratis aufgrund des 75.-Jahr-Jubiläums vom SGSV. Vier Paare kämpften im Doppel gegeneinander. Drei erhielten zwar gleichviel Punkte, doch nach den «Satzpunkten» waren Minganti und Niggli aus der Romandie die Sieger.

- | | |
|-------------------------------------|-------|
| 1. Niggli P. / Minganti A. ASVL | 5 : 2 |
| 2. Risch M. / Läubli T. GSVZ | 5 : 3 |
| 3. Deschenaux Th. / Piotton J. ASVL | 4 : 3 |
| 4. Verelst C. / Attanasio M. GSVZ | 0 : 6 |

Gleichentags führten wir auch ein Turnier für Junioren im Einzel durch. Es gewannen:

- | | |
|----------------|---------------|
| 1. Verelst C., | 2. Zingg B., |
| 3. Zingg A., | 4. Zumbach T. |

Am Sonntag wurde die Mixed-Meisterschaft durchgeführt. Es gab 2 Gruppen zu je 3 Paaren. Zuletzt traten dann die Gruppensieger und die zweiten der beiden Gruppen gegeneinander an. Ursula Brunner mit Marcel Müller gewann die

Mixed-Meisterschaft gegen das Ehepaar Läubli. Das waren schwierige, manchmal auch unmögliche Spiele und es brauchte recht viel Geduld und Glück.

1. Brunner U. / Müller M.
2. Läubli U. / Läubli T.
3. Brunner M. / Attanasio M.
4. Wasem S. / Vogel P.
5. Zumbach T. / Risch M.
5. Attanasio S. / Verelst C.

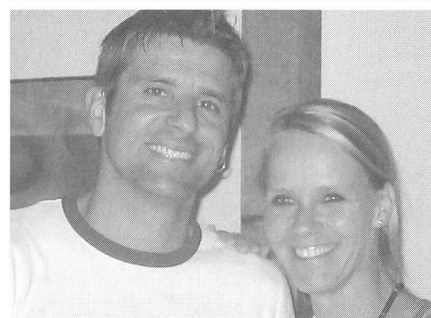
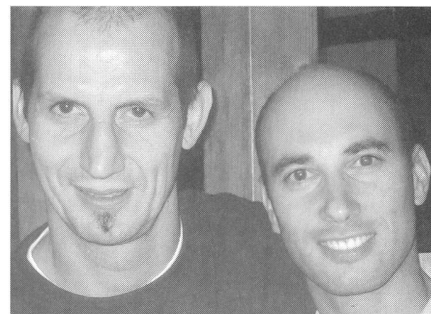
Wir danken Mario Attanasio für die Zusammenarbeit und die Verpflegung!

Bericht und Fotos:
Traugott Läubli, Tennis-Leiter

◀ Oha.... eine neue Sportdisziplin im Tennis? Nein? Was denn? Ach sooo! Eine verlorene Kontaktlinse wird gesucht!!! Leider ohne Erfolg!

▼ Die neuen Schweizermeister im Tennis-Herrendoppel sind Romands: Alex Minganti und Patrick Niggli.

▼▼ Die Schweizermeister im Tennis-Mixed sind Marcel Müller und Ursula Brunner, beide sind eigentlich Badmintonspezialisten.



Die nicht ganz vollständige Gruppe mit v.l.n.r. hinten: B. Zingg, P. Vogel; mitte: M. Attanasio, M. Brunner, T. Zumbach, S. Attanasio, U. Brunner, S. Wasem, C. Verelst; kniend: U. und T. Läubli

WM-Fussballqualifikation (hö)

Ein Hörbehinderter als Profifussballer!

Die ganze Welt ist wieder mal fussballkrank! Alle fiebern bei den Fussball WM-Qualifikationsspielen mit. Einer der Fussballprofis, der mitspielt, ist Akos Takács aus Ungarn und selbst hörbehindert!

Fussballfan Paul Fekete aus Baden, gehörlos und selbst Ungar, jedoch seit 1971 in der Schweiz, schickte einen interessanten Zeitungsbericht für **visuell plus:**

Er hat es als erster geschafft: Akos Takács ist Fussballprofi aus Ungarn. Kurz zu seiner Fussballkarriere: Er erblickte am 14.2.1982 das Licht der Welt in Budapest. Als 5-jähriger war er durch eine Lungenentzündung schwer erkrankt und wurde hörbehindert. Dennoch ging er bei den Hörenden in die Schule und schloss das Gymnasium erfolgreich ab.

Akos Takács fing seine Karriere als 7-jähriger Knabe in einem Fussballclub von Budapest an. Danach spielte er 2 Jahre lang bei Vasas Budapest, dann wechselte er im Jahre 1994 zu Ferencváros Budapest, wo seine steile Karriere begann. Während dem Spiel trägt er einen speziellen Hörapparat, damit er ein bisschen hört, wenn der Schiri pfeift. Er lehnt aber eine CI-Operation trotz Empfehlung vom Trainer und

Sportarzt ab. Er hat die Gebärdensprache nie gelernt. Er versteht alles vom Lippen ablesen.

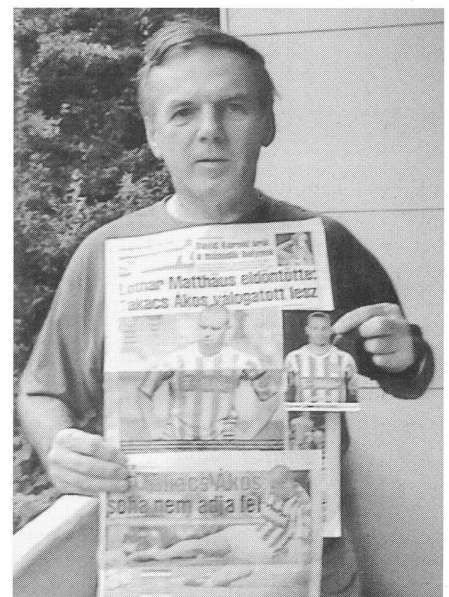
In den Saisons 2003/04 schaffte er den Durchbruch und wurde Ungarischer Fussballmeister und Cupsieger mit Ferencváros Budapest. Ein Jahr darauf wurden er und seine Teamkollegen bloss Vizemeister und verloren auch noch den Cupfinal.

Doch seine gute Leistung blieb nicht ungesehen, so bot der Trainer der Ungarischen Nationalmannschaft und die lebende Legende, Lothar Matthäus, Takács im Spiel gegen Frankreich am 31. Mai 2005 auf. Das Spiel endete mit 2:1 für die Franzosen. Takács spielte nur in der 2. Halbzeit.

In der WM-Qualifikationsrunde schoss Takács seine Mannschaft gegen Island in Führung, dadurch gewann Ungarn mit 3:2. Auch gegen Argentinien schoss er ein Tor, jedoch verloren sie mit 2:1. Ein entscheidendes Tor erzielte er gegen die Schweden, womit er den einzigen Treffer vom Spiel erzielt hatte.



▲ Der hörbehinderte Fussballprofi Akos Takács.



▲ Paul Fekete zeigt hier die aktuelle Sportzeitung aus Ungarn mit 2 grossen Berichten über seinen Landsmann Akos Takács.

SGSV-SPORTKALENDER 2005

Anfragen und Anmeldungen bei: Daniela Grätzer, SGSV Büro, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich, Fax 044/312 13 58, E-Mail: sgsv.fsss.dg@bluewin.ch

Änderungen sofort immer auch der Sportredaktorin Yvonne Hauser melden!!! E-Mail: zaugg.hauser@bluewin.ch

Es finden keine SGSV-Sportanlässe im Monat Dezember statt. Aktuellste Angaben siehe unter www.sgsv-fsss.ch

Trainingsdaten bitte bei der SGSV-Geschäftsstelle erfragen. Änderungen vorbehalten! Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!

Insgesamt stand der gelernte Verteidiger 5-mal im Aufgebot von Lothar Matthäus. Das Spiel gegen FC Győr in der Meisterschaft wurde ihm zum Verhängnis, sein Kreuzband riss. Bei dem Spiel gegen Bulgarien und Kroatien im Oktober wird er nicht spielen können. Wie lange er ausfallen wird, steht noch offen. Ich wünsche ihm eine schnelle Genesung.

Bericht und Fotos: Paul Fekete

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich.
Telescrit: 01 360 51 53, Tel.: 01 360 51 51,
Fax 01 360 51 52.

E-Mail: gehoerlose@zh.kath.ch,

Homepage: www.kath.ch/zh/gehoerlose

- Sonntag, 6. November, 9.30 Uhr
Kath. Gottesdienst mit der Gemeinde
St. Agatha, Dietikon.
- Sonntag, 6. November, 14.30 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl in der Stadt-
kirche in Winterthur.
- Sonntag, 20. November, 14.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in der Gehör-
losenkirche in Zürich-Oerlikon.

Region Aargau

Auskünfte: Kath. Gehörlosenseelsorge im
Kanton Aargau, Schönaustr. 21, Kanti Foyer,
5400 Baden, Telescrit 056 222 30 86, Tele-
fax 056 222 30 57.

E-Mail: kath.gl-seelsorge.aa@bluewin.ch,
Homepage: www.ag.kath.ch/gehoerlose/

- Sonntag, 6. November, 9.30 Uhr
Kath. Gottesdienst mit der Gemeinde
St. Agatha, Dietikon.
- Sonntag, 27. November, 10.30 Uhr
Kath. Adventsgottesdienst mit der
Gemeinde, Stadtkirche in Baden.

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsor-
ge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31,
4147 Aesch, Tel. 061 751 35 00, Fax 061
751 35 02, Email khs.rk@bluewin.ch oder
kuhn.r@bluewin.ch

- Sonntag, 13. November, 10.00–17.00 Uhr
Ökumenische Weiterbildungstagung der
Gehörlosen im Pfarreiheim St. Franziskus
in Riehen. Thema: Christliche Gestalten
und Vorbilder. Maria De Matthias (1805
bis 1866). Wer Interesse hat, kann sich bei
uns melden.

Region St. Gallen

Auskünfte: Kath. Gehörlosen- und
Behindertenseelsorge, Klosterhof 6b,
9001 St. Gallen

- Sonntag, 13. November, 9.30 Uhr
Gottesdienst in der Herz-Jesu-Kapelle am
Dom in St. Gallen.

Region Solothurn

Auskünfte: • Schwester Martina Lorenz,
Rigistrasse 7, 6010 Kriens, Telescrit 041
319 40 34, Fax 041 319 40 31 (katholisch).

• Heinrich Beglinger, Socinstrasse 13,
4051 Basel, Telescrit 061 261 05 19, Fax
061 261 05 48 (reformiert).

• Sonntag, 6. November, 10.00 Uhr
Gottesdienst im Kirchgemeindehaus der
Pauluskirche, Calvinstube, in Olten. Mit
Heinrich Beglinger.

• Sonntag, 27. November, 11.00 Uhr
Ökumenischer Adventsgottesdienst in der
Kapelle der ref. Stadtkirche in Solothurn.
Gestaltung: Schwester Martina Lorenz
und Heinrich Beglinger.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel-Baselland

Auskünfte: Evang. Gehörlosenseelsorge,
Socinstrasse 13, 4051 Basel, Telescrit 061
261 05 19, Fax 061 261 05 48.

- Sonntag, 13. November
10.00 Uhr: Ökumenische Tagung der
Gehörlosen im Pfarreiheim St. Franziskus in
Riehen. Thema: Christliche Gestalten und
Vorbilder 5. Referat von Schwester Bärbel
Aiche über Maria De Mattias (1805-1866).
12.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen
15.00 Uhr: Ökumenischer Wortgottes-
dienst zum Abschluss.

Region Aargau

Auskünfte: Ref. Gehörlosenseelsorge Aar-
gau, Pfrn. A. Behr, Spalenvorstadt 18,
4051 Basel, Telefon / Fax 061 262 28 02,
Email: anna.behr@graviton.ch.

- Samstag, 12. November, 17.00 Uhr
Ökumenische Abendfeier, Ort noch offen
- Sonntag, 27. November, 14.30 Uhr
Gottesdienstfeier im Bullingerhaus, Jura-
strasse 13, Aarau.

Region Ostschweiz und Schaffhausen

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose,
Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Telefon
071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78,
Fax 071 227 05 79

- Sonntag, 13. November, 14.15 Uhr
Gottesdienst in der Regulakirche in Chur.
Mit Pfr. Achim Menges.
- Sonntag, 20. November, 10.45 Uhr
Gottesdienst im Evang. Kirchgemeinde-
haus in Glarus. Mit Pfr. Achim Menges.
- Sonntag, 27. November, vormittags
1. Advent, Gottesdienst in der Evang.
Kirche in Wattwil. Mit Pfr. Achim Menges.

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon
031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email
isabelle.strauss@refbejuso.ch

- Sonntag, 6. November, 14.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Kirchge-
meindehaus Burgdorf. Mit Pfrn. Franziska
Bracher.
- Sonntag, 13. November, 14.00 Uhr
Gottesdienst mit Abendmahl im Kirch-
gemeindehaus Thun. Mit Pfrn. Franziska
Bracher.
- Sonntag, 20. November, 14.00 Uhr
Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag im
Kirchgemeindehaus Lyss. Mit Diakon
Andreas Fankhauser.
- Sonntag, 27. November, 14.00 Uhr
1. Advent, Gottesdienst mit Blaukreuz-
musik in der Markuskirche Bern. Mit Pfrn.
Susanne Bieler.



Foto: Yvonne Hauser

Region Zürich

Auskünfte: Kant. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, Telescrit 01 322 90 82, Fax 01 311 90 89, Email gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch

- Sonntag, 6. November, 14.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in der ref. Stadtkirche in Winterthur.

- Sonntag, 20. November, 14.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSENGEMEINSCHAFT

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibelschule@cgg.deaf.ch

- Samstag, 12. November, 9 – 12 Uhr Bibelschule in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau. Nachmittags 14.00 Uhr Mitgliederversammlung der CGG Schweiz.

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 20. November, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde, Holenackerstrasse 32, Bern.

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Luzern

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 27. November, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse 68b, St. Gallen.

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Steffisburg

Auskünfte: steffisburg@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 6. November, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Freie Evangelische Gemeinde, Unterdorfstrasse 2, Steffisburg

Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Winterthur

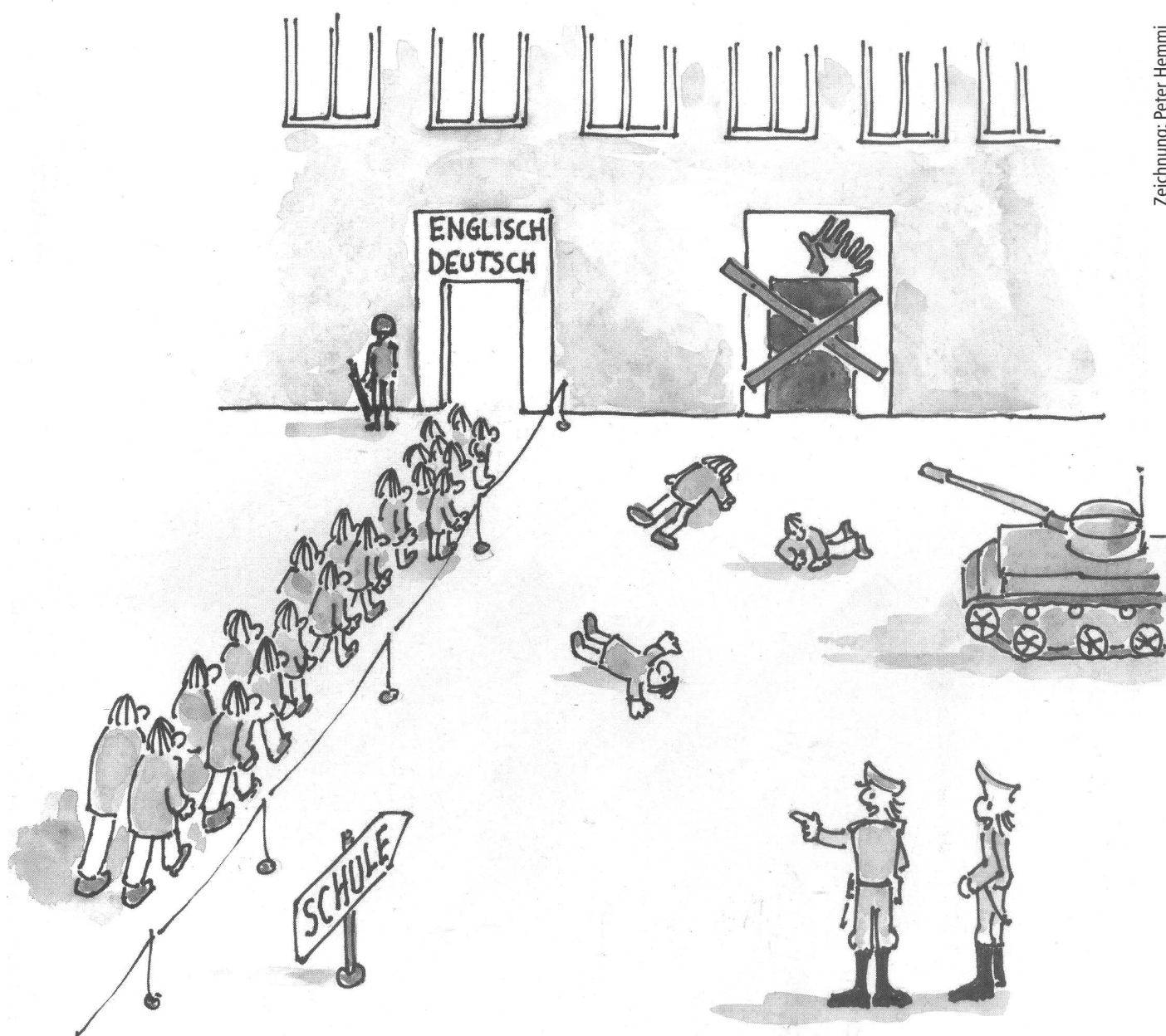
Auskünfte: winterthur@cgg.deaf.ch

- Sonntag, 13. November, 14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Zentrum Arche, Heinrich-Bosshardstr. 2, Winterthur.

Hauskreise auf Anfrage

SWISS TXT

Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772



VÖLKERMORD

In ihrer Rede befasste sich Dr. Skutnabb mit dem sprachlichen Völkermord,
darüber lesen Sie auf Seite 4.